

1969 bis
2019
BEGEGNUNGEN



50 Jahre
Dachauer
Forum

Hier ist Begegnung

Vergangenes erinnern
Gegenwart leben
Zukunft gestalten

EDITORIAL

Was wir erzählen 1

GRUSSWORTE

Grußwort Dr. Sandra Krump, Ordinariatsdirektorin 2
 Grußwort Karl Heinz Eisfeld, Vorsitzender der Kath. Erwachsenenbildung 3
 Grußwort Stefan Löwl, Landrat des Landkreises Dachau 4
 Grußwort Florian Hartmann, Oberbürgermeister 5
 Grußwort Dr. Birgitta Unger-Richter, Kreisheimatpflegerin 6
 Grußwort Dr. Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau 7

VORWORT

50 Jahre Dachauer Forum – und nun? 8–9

DAS DACHAUER FORUM

Das Dachauer Forum stellt sich vor 10
 Das Team des Dachauer Forums 11

UNSER PROGRAMM

Die Vielfalt des Bildungsprogramms 12–13

STIMMEN AUS DER GESCHICHTE

Andreas Kreuztkam: Wie alles begann – die Vereinsgründung 14
 Aus Verantwortung erinnern 15
 Dr. Georg Betz: „Damit Christen aus ihren Wurzeln leben“ 16–17
 Dr. Norbert Göttler: Sich raushalten geht gar nicht 18–19
 Veronika Winkler: Leben heißt Lernen 20–21
 Anton Jais: Christ sein, mach was draus! 22–23
 Annerose Stanglmayr: Friedensarbeit treibt mich an 24–25

EINE CHRONIK IN STICHWORTEN

26–27

EIN STREIFZUG DURCH DIE PROGRAMMGESCHICHTE

Themensplitter aus den Jahresprogrammen 33

DAS DACHAUER FORUM UND DIE BILDUNGSBEAUFTRAGTEN

Die Menschen erreichen 34–37

UNSERE REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Ohne sie geht nichts! 38–39

UNSERE CORPORATE IDENTITY

Das Erscheinungsbild im Wandel 40–41

AUS DEN ANFÄNGEN DER FACHBEREICHE

Peter Heimann: Die theologische Erwachsenenbildung 42–43
 Gerd Modert: Die Gedenkstättenarbeit 44–45
 Petra Wetzstein: Eltern-Kind-Programm (EKP)® – noch ein Jubiläum! 46–47

DAS DACHAUER FORUM

In Zahlen 1969 – 2018 48
 Unsere Mitglieder 49
 Menschen, die das Dachauer Forum mitgestalten 50–51

ZUKUNFT DENKEN

Susanne Deininger: Grundwasser und Leuchtturm 52
 Gastbeitrag von: Dr. Hubert Klingenberg
 „Früher war die Zukunft auch besser.“ Karl Valentin 53
 Rückblick aus der Zukunft – damals und heute 54–55
 Zukunftsthemen 2019 56

UNSER DANK

Bildnachweise:

S. 12
 Mahmal
 ©Bruno Schachtner
 ©Ingram Vitantonio Cicorella – Panthermedia
 ©Monkeybusiness Images – Panthermedia

S. 13
 © Robert Kneschke – Panthermedia
 © Niels P. Jørgensen
 ©Candybox Images – Panthermedia

S. 26
 Mahmal
 ©Peter Ehlert

S. 56
 Zukunft Erinnerung
 ©Klaus Schulz
 Tag der Artenvielfalt
 ©Robert Rossa

Was wir erzählen



Dr. Annegret Braun
Projektleiterin
Geschichtswerkstatt



Annemarie Eckardt
Päd. Mitarbeiterin

Vor 50 Jahren wurde das Dachauer Forum gegründet. Das katholische Bildungswerk entwickelte sich schnell zu einer festen Institution, die Stadt und Landkreis prägte. Für sehr viele Menschen war das Dachauer Forum ein Wegbegleiter: für kleine Kinder in Eltern-Kind-Gruppen, für Jugendliche bei ihrer Frage, wer sie sind und wo sie hin möchten, für Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe, für Frauen und Männer in der Lebensmitte, die ihr Leben bewusst gestalten und für Senioren, die noch wissensdurstig sind. Begegnung war immer ein zentrales Anliegen des Dachauer Forums, nicht nur mit Menschen, sondern auf allen Ebenen: mit der Kirche, mit der Politik und mit Institutionen.

Wir erzählen Ihnen von den Anfängen des Dachauer Forums. Wie aus den ersten Veranstaltungsangeboten ein breit gefächertes Programm wurde. Dazu haben wir archivalisches Material durchforstet, das Annemarie aufbereitet hat. Wir erzählen von den Menschen, die das Dachauer Forum geprägt haben, von den Verantwortlichen und den Bildungsbeauftragten und lassen sie selbst zu Wort kommen. Annemarie hat die Gespräche in einem Film verarbeitet und Annegret als Text in dieser Festschrift. Es sind so viele Menschen, die eine wichtige Rolle in der Geschichte des Dachauer Forums gespielt haben, doch leider können wir nicht alle erwähnen.

Auch von den vielfältigen Programmenthemen und den Entwicklungen können wir nur einen kleinen Ausschnitt zeigen. Einige Themen wurden zu zentralen Anliegen des Dachauer Forums, wie die Zeitgeschichte und Erinnerungsarbeit. Auch das Eltern-Kind-Programm ist ein fester Bestandteil des Dachauer Forums. Es feiert gleichzeitig sein 40-jähriges Jubiläum.

Wir wollen nicht nur rückblickend erzählen, sondern auch zeigen, wo das Dachauer Forum heute steht und einen Blick in die Zukunft wagen. Oder kurz gesagt, wir wollen den Programmschwerpunkt zum Jubiläumsjahr in Worte fassen: „Vergangenes erinnern, Gegenwart leben, Zukunft gestalten“.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Annegret Braun und
Annemarie Eckardt

Grußwort der Ordinariatsdirektorin **Dr. Sandra Krump**



In den 50 Jahren seines Bestehens hat das Dachauer Forum viel geleistet und kann stolz auf eine großartige Bilanz blicken!

Die Erwachsenenbildung ist eine wichtige Säule der kirchlichen Bildungsarbeit und sie leistet einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung des kirchlichen Bildungsauftrags. Durch die Vielfalt ihrer Träger ist sie nicht nur in der Fläche sehr präsent, sondern kann auch sehr gut auf Veränderungen in der Gesellschaft reagieren. Das Dachauer Forum ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Die Schwerpunkte in der Theologischen Bildung, der Familien- und Seniorenbildung prägen einerseits das Angebot seit vielen Jahren, haben aber andererseits mit der Entwicklung von Formaten und dem Setzen von Inhalten sehr sensibel auf Entwicklungen reagiert. Die jüngsten Themenfelder – interkulturelle Bildung und Bildung zu nachhaltiger Entwicklung – sind der beste Beleg dafür, wie neuere Themen konstruktiv und kreativ aufgegriffen werden können.

Neben Kreativität, Wachheit und Agilität sind für dauerhaft erfolgreiche Bildungsarbeit aber auch Ausdauer und Beständigkeit von hoher Bedeutung. Die pädagogische Arbeit an der KZ-Gedenkstätte in Dachau ist dabei besonders zu würdigen und auch für die Zukunft von bleibender Bedeutung.

In die Zukunft weisend ist auch die Netzwerkarbeit des Dachauer Forums – die flächendeckende Zusammenarbeit mit den Bildungsbeauftragten, das konstruktive und kreative Zusammenführen anderer kirchlicher Bildungseinrichtungen im Landkreis.

Wer so gut aufgestellt ist, kann in eine gute Zukunft blicken!

Mit herzlichen Glückwünschen zum runden Jubiläum und mit Vorfreude auf die weitere Zusammenarbeit

Ihre **Sandra Krump**
Ordinariatsdirektorin
Leiterin des Ressorts Bildung
Erzdiözese München und Freising

Grußwort des Vorsitzenden der Katholischen Erwachsenenbildung **Karl Heinz Eisfeld**



„Forum“, nach Wikipedia „ein Platz, der das politische, juristische, ökonomische und religiöse Zentrum“ eines Ortes und damit einer „Gmoa“, einer Gemeinschaft bildet. Hervorragende Exemplare derartiger Begegnungsorte fanden und finden sich in Rom, in Pompeji, in Konstantinopel und – das diesjährige Jubiläum macht es deutlich – auch in Dachau.

In dreifacher Weise will ich im Namen der KEB München und Freising dem Dachauer Forum, unserem Bildungswerk für die Stadt und den Landkreis Dachau, danken.

Zum einen für den Einfallsreichtum und die Tatkraft, mit dem es die Felder katholischer Erwachsenenbildung mit attraktiven Inhalten füllt und sich dabei nicht nur aktuellen Herausforderung stellt, sondern diesen zum Teil sogar vorausleitet. Das Projekt „Kulturdolmetscher“ legt beredtes Zeugnis dafür ab.

Zum zweiten für die hier in besonderer Weise gelungene Verbindung von hauptberuflicher und ehrenamtlicher Bildungsarbeit, einer Verbindung, die kontinuierlich wachsende Professionalität auf beiden Seiten sicherstellt.

Zum dritten schließlich für den Blick über den „Dachauer Zaun“ hinaus, immer wieder sichtbar geworden in dem Engagement, mit dem sich Vorsitzender und Geschäftsführerin auch auf diözesaner Ebene um die Erwachsenenbildung verdient machen. Ein persönlicher Dank daher an dieser Stelle an Anton Jais und Annerose Stanglmayr und damit an das gesamte Team des Dachauer Forums!

Unter Strategie versteht man richtiges Handeln, auch wenn man gar nicht so genau weiß, was die Zukunft bringen wird. Das Dachauer Forum hat diese strategische Klugheit seit nunmehr fünfzig Jahren unter Beweis gestellt: durch Anpassungsfähigkeit und durch Prinzipienfestigkeit. Es besteht kein Zweifel, dass das 1969 unter der Ägide von Alfred Kindermann gegründete (Bildungs-) Werk diese Tugenden auch zukünftig zum Nutzen der katholischen Erwachsenenbildung einbringen wird – in Dachau und darüber hinaus.

In diesem Sinne: Ad multos annos!

Ihr **Karl Heinz Eisfeld**
Vorsitzender der Katholischen Erwachsenenbildung
in der Erzdiözese München und Freising

Grußwort des Landrates, Landkreis Dachau Stefan Löwl



Gegründet im Jahr 1969 von vier katholischen Pfarreien feiert das Dachauer Forum in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag. Als Landrat des Landkreises Dachau darf ich hierzu herzlich gratulieren und mich bei allen Akteuren für dieses nachhaltige Engagement bedanken.

In dieser Zeit ist das Dachauer Forum in seiner Funktion als Katholische Erwachsenenbildungseinrichtung für den Landkreis und dessen Bevölkerung in seiner Bedeutung stetig gewachsen, sodass es heute aus der Bildungs- und Vernetzungsarbeit im Landkreis nicht mehr weg zu denken ist. Was wäre der Landkreis Dachau ohne die jährlich rund 2.500 Veranstaltungen, welche insbesondere die rund 300 Referentinnen und Referenten bzw. Kursleiterinnen und Kursleiter ermöglichen? So sind zum Beispiel die Kurse im Bereich Familie und Partnerschaft vor allem für junge Familien eine große Unterstützung. Besonders erwähnenswert sind hierbei auch die Eltern-Kind-Programme bei denen sich Eltern austauschen und Kinder mit Gleichaltrigen spielen können.

Auch die Geschichte des Landkreis Dachau sowie die Heimatforschung sind wichtige Themen für das Dachauer Forum. So wurde die Geschichtswerkstatt geboren, dessen Ziel es war und nach wie vor ist, in Zusammenarbeit mit Museen, Vereinen, Archiven, Schulen sowie der Gedenkstätte Dachau und den Menschen vor Ort, unsere Orts- und Regionalgeschichte zu erforschen. Hier engagieren sich Menschen aus dem ganzen Dachauer Land – Alt und Jung, Alt-ingesessene und Zugezogene, einfach alle, die Interesse an der Geschichte unserer Heimat haben. Für diese genaue und durchdachte, aber vor allem auch interessante und spannende Aufarbeitung unserer Geschichte in mehreren Teilprojekten möchte ich besonders danken.

Ein weiterer wichtiger Bereich der Arbeit des Dachauer Forums sind die religiösen Veranstaltungen und hervorragenden Weiterbildungsangebot zu unseren bayerischen Traditionen – es werden die Weltreligionen ebenso erklärt, wie Volkstanzkurse oder Themenabende zur bayerischen Geschichte angeboten.

Die Liste der Angebote und meist ehrenamtlichen Verdiensten in den letzten 50 Jahren ließe sich noch über viele Seiten fortführen. Es würde mich freuen, wenn dieses hervorragende Engagement dem Landkreis Dachau und seinen Bürgerinnen und Bürgern weiterhin erhalten bleibt und wir dann im Jahr 2069 auf 100 Jahre Dachauer Forum anstoßen können.

Ad multos annos!

Stefan Löwl
Landrat des Landkreises Dachau

Grußwort des Oberbürgermeisters der großen Kreisstadt Dachau Florian Hartmann



Liebe Dachauerinnen und Dachauer,

im Flyer zum Leitbild des Dachauer Forums findet sich eine kleine Illustration: ein Herz, in dem zwei Hände einander reichen. Diese wenigen, einfachen Linien sind für mich sinnbildlich für das Dachauer Forum. Denn im Mittelpunkt aller Tätigkeiten des Forums steht immer das herzliche Miteinander der Menschen. Erwachsenenbildung kann wie jede Bildung vertikal oder horizontal strukturiert

sein. Sie kann von oben herab geschehen und belehrend sein statt lehrend. Sie kann aber auch achtsam und wertschätzend geschehen, auf Augenhöhe und als ein gemeinsames Miteinander von Lehrendem und Lernendem. Letzteres entspricht dem Bildungsverständnis des Forums und macht es zu einem ganz besonderen Träger der Erwachsenenbildung, der nicht nur Wissen sondern auch Werte vermittelt und mit Leben füllt.

Die Stadt und der Landkreis Dachau haben dem Dachauer Forum in den vergangenen 50 Jahren viel zu verdanken. Denn sein Wirken geht weit über den klassischen Bereich der Erwachsenenbildung hinaus. Es beteiligt sich an gesellschaftlichen Diskussionen und fördert kulturelles, soziales und politisches Engagement. Von herausragender Bedeutung ist sicherlich die Haltung des Forums zum Umgang der Stadt Dachau mit ihrer eigenen Geschichte. Dass die Stadt sich heute als Lern-, Gedenk- und Erinnerungsort versteht, das ist zusammen mit anderen engagierten Akteuren auch dem Dachauer Forum zu verdanken. Des Weiteren engagiert sich das Forum auch selbst intensiv mit der Zeitgeschichte und eröffnet damit neue Perspektiven. Mit dem Gedächtnisbuch holt es Opfer des KZ Dachau aus der Anonymität, und mit der Geschichtswerkstatt nahm es sich der bisher vernachlässigten Erforschung der jüngsten Zeitgeschichte im Landkreis an.

Ich möchte mich bei allen, die sich im Dachauer Forum engagieren, herzlich für ihren Einsatz zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger bedanken. Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum und alles Gute und viel Erfolg für die nächsten 50 Jahre.

Herzlichst

Florian Hartmann
Oberbürgermeister

Grußwort der Kreisheimatpflegerin **Dr. Birgitta Unger-Richter**



Wenn man als Kind den 10. Geburtstag feiert, kann man stolz darauf sein, schon ein bisschen „groß“ zu sein. Mit 20 Jahren startet man ins Erwachsenenalter, mit 30 steht man meist an einer Wende zwischen Aufbruch und Konsolidierung der Lebensumstände, mit 40 hofft mancher auf die im schwäbischen damit verheißene Weisheit und mit 50? Mit 50 blicken viele zurück und schmieden Pläne für den Herbst des Lebens oder wagen nochmals einen Neuanfang für die Zeit bis zum Ruhestand.

Und wo steht das Geburtstagskind „Dachauer Forum“?
Aus meiner Sicht mitten im bewegten und bunten Leben.

Als Heimatpflegerin schätze ich die Zusammenarbeit und die fruchtbaren Diskurse mit den Mitarbeitern des Forums, die immer wieder zu neuen Ideen und deren zielstrebigem Umsetzung führen. So realisieren wir beim „Poetischen Herbst“ alle zwei Jahre eine Kulturreihe, die Heimatpflege, Regionalkultur und pädagogische Ansätze zu einem abwechslungsreichen Programm verbindet. Bei der Geschichtswerkstatt werden viele Forschungsprojekte der Zeitgeschichte und Nachkriegsgeschichte gebündelt. Das Seniorenstudium bietet mit der Kulturgeschichte des Landkreises auch eine Plattform für die lokale Geschichte. In den Kursen für Kirchenführer werden Kulturbotschafter für die Kirchen- und Ortsgeschichte der Dörfer ausgebildet. Bei zahlreichen Exkursionen, wie am Tag des offenen Denkmals, vermitteln wir gemeinsam Wissenswertes zur Kulturgeschichte des Dachauer Landes.

Aus meiner Sicht ist der Jubilar deshalb noch weit vom Ruhestand entfernt. Schließlich nimmt das Dachauer Forum immer Bezug auf aktuelle und gesellschaftlich relevante Themen, setzt sich kritisch damit auseinander und nimmt auch klare Positionen ein, die vom christlichen Geist und einem Verantwortungsbewusstsein für die Zukunft geprägt sind.

Dafür wünsche ich weiterhin viel Energie, kreative Ideen und streitbare Geister – wir brauchen in unserer Zeit Denker, Impulsgeber und Menschen mit der Bereitschaft gesellschaftliches Engagement zu übernehmen und deren Werte zu vermitteln. So können wir auch weiterhin Heimat gestalten.

Dr. Birgitta Unger-Richter
Kreisheimatpflegerin

Grußwort der Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau **Dr. Gabriele Hammermann**



Vor 50 Jahren wurde das „Dachauer Forum“ mit der Vision gegründet, eine katholische Erwachsenenbildungseinrichtung im Landkreis Dachau zu etablieren, die der historischen Verantwortung entsprechend Geschichtsbildung und ein breit angelegtes Bildungsangebot auf einzigartige Weise vereint. Seitdem setzt sich der Verein mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des Konzentrationslagers Dachau auseinander, bildet qualifizierte Referentinnen und Referenten für Rundgänge und weitere Bildungsangebote aus und das lange bevor in der KZ-Gedenkstätte Dachau eine Bildungsabteilung eingerichtet werden konnte. Im Zentrum stand dabei immer die Begegnung mit den Überlebenden der Konzentrationslager.

In den 50 Jahren seines Bestehens ist das Dachauer Forum zu einer festen Größe im gedenkstättenpädagogischen Raum geworden. Der Verein legt größten Wert auf einen regen und konstruktiven Austausch mit den vor Ort wirkenden zivilgesellschaftlichen und geschichtskulturellen Einrichtungen und der KZ-Gedenkstätte Dachau. Seit vielen Jahren findet die Aus- und Fortbildung der Referentinnen und Referenten in einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit statt, wofür ich sehr dankbar bin.

Das Dachauer Forum ist dank seines Engagements und seiner innovativen Projekte inzwischen weit über die Grenzen hinaus bekannt. Besonders hervorheben möchte ich die spannenden Projekte und Ausstellungen der Geschichtswerkstatt, die sich die Erforschung der Zeitgeschichte im Landkreis zum Ziel gesetzt hat.

Ich beglückwünsche alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Förderer des Dachauer Forums zu ihrer außerordentlich erfolgreichen Arbeit und wünsche weiterhin so viel Kreativität und Engagement bei allen zukünftigen Projekten.

Dr. Gabriele Hammermann
Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau

50 Jahre Dachauer Forum – und nun?

50 Jahre sind je nach Blickwinkel eine kurze oder lange Zeit. Betrachten wir den Wandel im religiösen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und vor allem im technischen Bereich seit 1969, sehen wir große Umbrüche. Wichtige Institutionen und Organisationen haben an Bindewirkung und damit an identitätsstiftender Kraft verloren. Dies gilt auch für die Kirchen.

Das Dachauer Forum hat immer versucht in allen Lebensbereichen die Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, Begegnungen mit Gleichgesinnten und Andersdenkenden zu ermöglichen. Beginnend am Anfang des Lebens und den Eltern-Kind-Gruppen bis zum Ende des Lebens und den Angeboten zur Trauerarbeit. In 50 Jahren Dachauer Forum sind sechs stabile Bildungsbereiche im Dachauer Forum gewachsen, die auch in dem Leitbild „Zukunft lernen“ der KEB München und Freising 2012 ausformuliert und von Dr. Kardinal Reinhard Marx autorisiert wurden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forums haben dazu immer neue Formate entwickelt, u.a. die Studiengänge im Seniorenstudium, die Ausstellungen der Geschichtswerkstatt oder die Qualifizierung zu Kulturdolmetschern. Geschuldet dem Standort Dachau war, ist und bleibt die Erinnerungsarbeit an die Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von 1933 bis 1945 eine wichtige Aufgabe.



Anton Jais
1. Vorsitzender



Annerose Stanglmayr
Geschäftsführerin

Seinen Erfolg verdankt das Dachauer Forum der intensiven und engagierten Netzwerkarbeit, der Zusammenarbeit mit den Mitgliedseinrichtungen und den ehrenamtlichen Bildungsbeauftragten in den Pfarrgemeinden vor Ort, den zahlreichen Kooperationspartnern in den Bildungsbereichen und substantiell den finanziellen Zuwendungen von verschiedenen Seiten.

Wie können 50 Jahre Dachauer Forum in dieser Broschüre angemessen dargestellt werden? Dieser Herausforderung haben sich Dr. Annegret Braun und Annemarie Eckardt auf professionelle Weise gestellt. Mit ihrem Standpunkt „von außen und von heute“ haben sie Archive durchforstet und Zeitzeugen befragt. Sie laden in der Broschüre zu einem Rückblick ein, der auch den Blick in Gegenwart und Zukunft öffnet.

Gerade dieser Blick in die Zukunft ist für uns von elementarer Bedeutung. Denn in einer komplexen Welt, in der alles mit allem zusammenhängt, wo die Klimakrise die Weltbevölkerung beschäftigt, wo einerseits die Digitalisierung das Zusammenleben beherrscht, andererseits die Individualisierung der Gesellschaft und die Frage nach der kulturellen Identität drängender wird, werden Orientierungsangebote und positive Zukunftsbilder immer wichtiger.

Bildung gehört auch in Zukunft zum Kerngeschäft der Kirche. Die Inhalte und Veranstaltungen müssen sich weiter an Zukunftsthemen orientieren, in den Orten im Landkreis Dachau angesprochen und für alle Menschen zugänglich und bezahlbar bleiben. Da der Besuch der Seminare, Kursreihen oder Einzelveranstaltungen immer freiwillig erfolgt, können wir auf eine möglichst ansprechende und verstärkt digitale Werbung und attraktive Gestaltung achten. Der Gewinn für Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist nicht nur mehr Wissen in den einzelnen Bereichen und besseres Verständnis von Zusammenhängen, sondern auch die Begegnung mit anderen Menschen. Wer sich dafür die Zeit nimmt, bereichert sein Leben.

Wir wissen nicht wohin uns die Zeit bringt, aber wir hoffen auf weitere gute Jahre. Dort wo wir mitsteuern können, werden wir Verantwortung übernehmen. Die Verabschiedung eines gemeinsamen interfraktionellen Gesetzentwurfs aller vier im Bayerischen Landtag vertretenen Parteien zur Änderung des Bayerischen Erwachsenenbildungsförderungsgesetzes im Juli 2018 stärkt unsere Zuversicht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen,

Anton Jais
1. Vorsitzender

Annerose Stanglmayr
Geschäftsführerin

forum
KOMM
UND
SIEH
SEMINARRAUM

Das Dachauer Forum stellt sich vor

Unser Leitbild

Wir orientieren uns an den Leitlinien der Katholischen Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising, die im September 2012 von Kardinal Marx in Kraft gesetzt wurden. Darin beschrieben sind die Grundsätze der Katholischen Erwachsenenbildung vor dem Hintergrund des christlichen Gottes- und Menschenbildes.

Die Leitlinien sind die Basis für unseren Auftrag

- Wir treten für ein offenes und lebensnahes Zusammenwirken in Pfarrei und Kommune ein.
- Wir fördern kulturelles, soziales und politisches Engagement in unserem Landkreis.
- Wir stärken das partnerschaftliche Miteinander selbstbestimmter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten.
- Wir gestalten in verantwortungsvoller Weise die uns anvertraute Lebenswelt.
- Wir wertschätzen Arbeit jeglicher Art.

Unser Bildungsverständnis

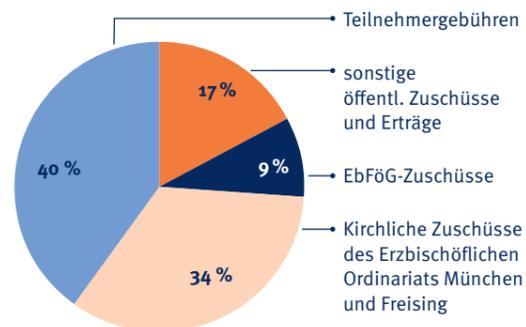
- Wir ermöglichen lebenslanges Lernen durch teilnehmerorientierte Bildungsarbeit.
- Wir stoßen gesellschaftliche Entwicklungen an und beteiligen uns an aktuellen Diskussionen.
- Wir arbeiten mit kreativen und erlebnisorientierten Methoden.
- Wir qualifizieren unsere Mitarbeiter/innen durch kontinuierliche Fortbildungen.
- Wir legen bei unserer Bildungsarbeit besonderen Wert auf Qualität, die überprüfbar ist.

Umwelt- und Schöpfungsleitlinien

- Wir übernehmen Verantwortung für unsere Schöpfung und erklären uns solidarisch mit allen Mitbewohnern der Erde, und mit unseren Kindern und Enkeln.
- Wir sind Vorbild und leben einfach, achtsam und wertschätzend.
- Wir führen eine aktive Kommunikation mit unseren Lieferanten, Referenten, Teilnehmenden und Netzwerkpartnern.
- Wir tragen zum Gemeinwohl im Landkreis Dachau bei und unterstützen regionale Kreisläufe.
- Wir verwenden in Veranstaltungen entsprechende Materialien und bevorzugen öffentlich erreichbare Veranstaltungsorte.
- Wir legen besonderen Wert auf Bildungsangebote zur nachhaltigen Entwicklung auf der Basis der Enzyklika LAUDATO SI' von Papst Franziskus.

Auszug aus den Schöpfungsleitlinien vom 11.07.2017

Das Dachauer Forum finanziert sich 2018 aus:



Wir danken allen Zuschussgebern und Spendern, ohne deren Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Das Dachauer Forum – Katholische Erwachsenenbildung e.V. ist ein eingetragener Verein und besitzt die Gemeinnützigkeit.

Mitgliedschaften

Das Dachauer Forum ist Mitglied der KEB München und Freising und der KEB Bayern.



Bei uns ist Qualität überprüfbar

Das Dachauer Forum ist nach dem Qualitätssystem mit Testierung QES-T zertifiziert. Rezertifiziert 2016



Das Dachauer Forum ist auch zertifiziert nach dem Umweltmanagement EMAS



Das Team des Dachauer Forums



„Das Dachauer Forum ist für mich ein interessanter und abwechslungsreicher Arbeitsplatz, an dem ich die Begegnung mit den Menschen schätze.“
Sabine Mertl

„Das Dachauer Forum war für mich stets geprägt durch gegenseitiges Vertrauen und guter Zusammenarbeit unter den Kolleginnen sowie mit anderen Partnerorganisationen.“
Christl Zeiner

„Das Dachauer Forum bedeutet für mich ständiges Wachstum.“
Ines Blasenbreu

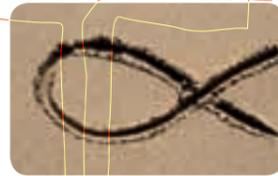
„Das Dachauer Forum ist für mich immer in Bewegung – immer im Wandel.“
Andrea Haag

„Ich freue mich mit so vielen kompetenten und offenen Menschen die Bildungslandschaft in und um Dachau mit Vielfalt und Wertorientierung mitgestalten zu können.“
Kathrin Krückl

„Das Dachauer Forum ist für mich eine große Vielfalt an kompetenter und professioneller Bildungsarbeit in unterschiedlichsten Bereichen.“
Madeleine Schenk

UNSER PROGRAMM

Die Vielfalt des Bildungsprogramms



Jedes Jahr bringt das Dachauer Forum ein dickes Programmheft heraus mit einer Vielzahl an Themen und Veranstaltungen. Viele kennen nur einen Ausschnitt von dem, was das Dachauer Forum macht. Deshalb möchten wir hier am Anfang einen Überblick über die verschiedenen Bildungsbereiche geben:



Zeitgeschehen und Zeitgeschichte

Die Veranstaltungen in diesem Bereich zielen darauf ab, die nationalsozialistische Vergangenheit aufzuarbeiten, Menschen darüber zu informieren und dazu beizutragen, aus der Geschichte zu lernen, damit sie sich nicht wiederholt. Deshalb bietet das Dachauer Forum qualifizierte Führungen in der KZ-Gedenkstätte und forscht über die Vergangenheit. Im Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau werden Biografien ehemaliger Häftlinge erarbeitet und veröffentlicht und in der Ausstellung „Namen statt Nummern“ weltweit gezeigt. Die Geschichtswerkstatt forscht über das Lager und den Landkreis sowie über die Nachwirkungen des Nationalsozialismus in der Nachkriegszeit und im Wirtschaftswunder. Ausstellungen und Bücher dokumentieren die Ergebnisse der Geschichtswerkstatt. In diesen Bereich fällt auch Flüchtlingsarbeit, die die Integration von Geflüchteten fördern soll und der Bereich der Umweltbildung, der als Bildung zu nachhaltiger Entwicklung Themen wie Klimakrise und Artenschutz aufgreift.

- Qualifizierte Führungen in der KZ-Gedenkstätte anbieten
- Weitere Biografien ehemaliger Häftlinge des KZ Dachau veröffentlichen
- Mit Bildung zu nachhaltiger Entwicklung Zukunft gestalten
- Zur besseren Integration von Geflüchteten Brücken bauen

Religion – Sinn – Orientierung

In unserer Zeit, in der die Frage nach Lebenssinn viele Menschen beschäftigt, bietet das Dachauer Forum eine Vielzahl an Veranstaltungen, die diese Fragen aufgreifen und Orientierung geben. Dazu gehören offene und kritische Gespräche über Zeit- und Lebensfragen und über den christlichen Glauben. Auch die Besinnung auf christliche Bräuche und Traditionen fällt in diesen Bereich ebenso wie die Begleitung von Menschen in Zeiten des Abschieds und der Trauer.

- Sprachfähigkeit über den christlichen Glauben erweitern
- Offenen und kritischen Diskurs zu Zeit- und Lebensfragen anbieten
- Reichtum unserer christlichen Bräuche und Traditionen beleben
- Menschen in Zeiten des Abschieds und der Trauer begleiten
- Interreligiösen Dialog fördern

Familie und Partnerschaft

Beziehungen sind heute sehr fragil. Deshalb ist es wichtig, sie zu stärken. Das beginnt in der Familie. Zeit miteinander zu verbringen und sich Kompetenzen anzueignen sind wichtige Voraussetzungen dafür. Das Dachauer Forum bietet Eltern-Kind-Gruppen und Kurse für Paare an, um Familien und Partnerschaften zu unterstützen.

- In Eltern-Kind-Gruppen die Elternkompetenz stärken und Begegnungen ermöglichen
- Bei Entdeckungsreisen mit Kindern gemeinsam Zeit kreativ gestalten
- Wertschätzende Kommunikation in Familie und Partnerschaft einüben



Gesundheit und Gedächtnis

Wir werden immer älter, deshalb ist es wichtig, das Alter bewusst zu gestalten und für seine Gesundheit zu sorgen. Das Dachauer Forum bietet durch Gedächtnistraining, Bewegungsübungen und Entspannungskursen Unterstützung, um fit zu bleiben. Zudem gibt es auch Kurse, als Seniorenbegleiter ältere Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen.

- Durch Gedächtnistraining und mehr neuen Schwung ins Leben bringen
- Ausbildung zum Seniorenbegleiter ermöglichen
- Mit Bewegungs- und Entspannungskursen fit bleiben



Kunst und Kultur

Im Seniorenstudium, an dem nicht nur Senioren teilnehmen, wird ein sehr vielfältiges und abwechslungsreiches Programm über Kunst und Kulturgeschichte geboten. Der Poetische Herbst, der alle zwei Jahre stattfindet, bietet eine Reihe kultureller Veranstaltungen unter einem bestimmten Thema. Auch Kirchenführungen gehören in diesen Bereich.

- Im Seniorenstudium vernetztes Wissen über Kulturgeschichte vertiefen
- Beim Poetischen Herbst den Landkreis kennenlernen



Wissen und Weiterbildung

Lebenslanges Lernen ist heute eine elementare Voraussetzung, um an dem schnellen Wandel der Welt teilhaben zu können. Die Qualifizierung und Weiterbildung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört zum Bildungsverständnis des Dachauer Forum. Auch Fortbildungen für Referentinnen und Referenten sowie Qualifizierungskurse im Ehrenamtsbereich werden laufend genutzt.

- Bildungsbeauftragte in den Pfarreien durch Erfahrungsaustausch und Tipps stärken
- Bildungsakteure aus verschiedenen Einrichtungen miteinander vernetzen
- Fortbildungen von Referenten und Qualifizierungen u.a. von Kirchenführern und Tagespflegepersonen durchführen



STIMMEN AUS DER GESCHICHTE

Andreas Kreutzkam

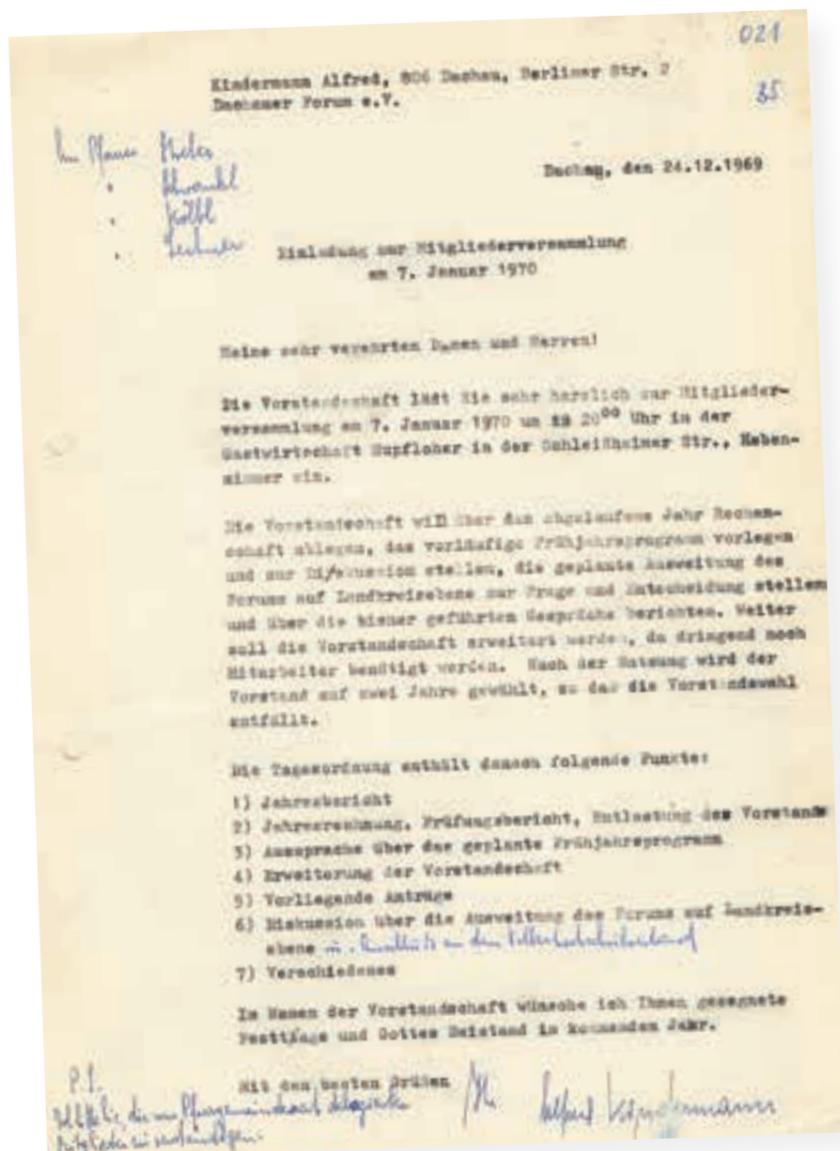
Wie alles begann – die Vereinsgründung

Dass das Dachauer Forum einmal eine solche Themenvielfalt im Programm haben würde, hätten sich die Gründer des Dachauer Forums wohl nicht träumen lassen.



(v.l.n.r.)
Die Gründerväter
Alfred Kindermann und
Franz Einertshofer,
Andreas Kreutzkam
(1976 bis 2006
Geschäftsführer)
zur 40. Jahrfest

Unten:
Einladung zur Mitglieder-
versammlung 1970



Wie wurde das Dachauer Forum zu dem, was es heute ist? Wann fing eigentlich alles an?

Die Geburtsstunde des Dachauer Forums war am 17. April 1969. Die vier katholischen Pfarreien der Stadt Dachau – St. Jakob, Mariä Himmelfahrt, St. Peter und Hl. Kreuz – gründeten diesen Verein zur Erwachsenenbildung. Der erste Vorsitzende des Vereins war Alfred Kindermann.

Das Dachauer Forum war eines der ersten Kreisbildungswerke in der Erzdiözese München und Freising. Der Impuls kam von einigen engagierten Christen, die den frischen Wind des II. Vatikanischen Konzils aufgreifen wollten. Der Auftrag des Konzils lautete, den Dialog der Kirche mit der Welt zu verwirklichen. Das setzte das Dachauer Forum um, indem es Themen erarbeitete, die Bildungsbeauftragte in die einzelnen Pfarrgemeinden hineinbrachten.

Woher der Name „Dachauer Forum“ kommt, kann heute nicht mehr genau eruiert werden. Möglicherweise war der Arbeitskreis für Erwachsenenbildung Gröbenzell ausschlaggebend, der 1968 sein Programm unter dem Namen „Forum Gröbenzell“ herausgab. Auch in Fürstfeldbruck wählte man bei der Gründung 1972 den Namen „Brucker Forum“. Der Name „Dachauer Forum“ war gut gewählt, denn ein Forum ist ein offener Ort für alle. Jeder kann kommen und mitdiskutieren. Dieser Name lässt auch eine offene Themengestaltung zu.

Schon von Anfang an standen die Menschen im Mittelpunkt. „Bei uns ist Begegnung“ wurde der Leitsatz, basierend auf der Aussage des Religionsphilosophen Martin Buber, der sagte: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Deshalb stehen auch in dieser Festschrift die Menschen im Vordergrund.

Aus Verantwortung erinnern



Andreas Kreutzkam bei der 25-Jahrfeier 1994

Andreas Kreutzkam war von 1976 bis 2006 Geschäftsführer im Dachauer Forum und hat sich besonders für Zeitgeschichte und Erinnerungsarbeit eingesetzt, wofür er sich auch heute noch engagiert.

„Ich habe am 1. April 1976 beim Dachauer Forum angefangen. Mit Erwachsenenbildung hatte ich bis dahin nicht viel zu tun, aber mit Öffentlichkeitsarbeit. Ich habe eine Ausbildung bei der Post in München gemacht und war später als Verwaltungsleiter beim Deutschen Jugendinstitut beschäftigt. Als ich meine Arbeit beim Dachauer Forum begann, hatten wir im Keller von St. Jakob zwei Räume für unser Büro. Von meiner Vorgängerin habe ich eine zwölfseitige Liste vorgefunden, was noch alles erledigt werden muss. Und die habe ich mir vorgenommen und innerhalb von einigen Tagen abgearbeitet. Anschließend habe ich mich an den Schreibtisch gesetzt und die Ablage, die nur nach Datum sortiert war, nach Inhalt geordnet. Danach wusste ich am besten Bescheid im Dachauer Forum.“

Wir hatten früher auch Sprachkurse im Veranstaltungsprogramm. Als die VHS gegründet wurde, fielen die Sprachkurse weg. Stattdessen haben wir das Eltern-Kind-Programm aufgebaut. Und dann kamen auch noch die Führungen in der Gedenkstätte dazu. Wir hatten gute Verbindungen zum Kloster Karmel Heilig Blut, weil wir jedes Jahr im Frühjahr zur Fastenzeit und in der Weihnachtszeit Einkehrtage dort hatten. Durch Schwester Elija und die anderen Schwestern kamen wir mit der Gedenkstättenarbeit in Berührung. Und auch ein anderes Ereignis trug dazu bei: 1984 fand der Katholikentag in München statt. Und ich bin 1983 gebeten worden, ob ich nicht die Geschäftsführung für die Themenhalle „Jugend, Familie, Bildung“

übernehmen würde, zusammen mit Norbert Siebert. Dabei kam uns die Überlegung: Was machen wir, wenn die Besucher nach Dachau kommen? Uns wurde klar, wie wichtig Besucherbetreuung ist. Daraufhin haben wir einen Ausbildungskurs für Referenten und Referentinnen geschaffen. Robert Baas war Lehrer und hat mit mir das Konzept erstellt.

Die Erinnerungsarbeit war damals noch schwierig. 1988, zum 50. Jahrestag der Reichspogromnacht, wollten sechs Dachauer Bürger eine Ausstellung machen – die Anregung kam von Barbara Distel – aber die Stadt hat sich geweigert, als Mitveranstalter aufzutreten. Es sei unzumutbar, hieß es damals. Es gäbe doch schon eine Gedenkstätte, weshalb sollte da die Stadt auch noch gedenken? Zehn Jahre später war es anders. 1998 habe ich Oberbürgermeister Piller gefragt, ob wir die Ausstellung im Rathaus noch einmal machen könnten. Und da hat er gesagt: macht mal. Und seitdem gibt es eine Mitveranstaltung der Stadt Dachau.

1999 kam von Klaus Schultz, Diakon in der Versöhnungskirche, die Idee mit dem Gedächtnisbuch. Die Menschen, die im KZ umgekommen sind, sollten dadurch sichtbar gemacht werden. Wir recherchierten nach ihnen und erstellten ihre Biographien. Heute haben wir über 200 Biographie-Blätter im Gedächtnisbuch. Zu diesem Projekt haben wir eine internationale Wanderausstellung gestaltet: Namen statt Nummern. Bis heute ist sie über 140-mal gezeigt worden – in vielen Städten von Europa und in Amerika. Das ist ein unglaubliches Erfolgsprojekt geworden.



Andreas Kreutzkam engagiert sich für die Internationale Wanderausstellung „Namen statt Nummern“

Wenn ich auf meine Zeit im Dachauer Forum zurückblicke, ist eine Quintessenz, dass ich in meiner Arbeit so viel gelernt und Neues erfahren habe. Ich war neugierig und es gab so viele Dinge, die mich interessierten und viele Ideen, die ich verwirklichen konnte.

Dr. Georg Betz „Damit Christen aus ihren Wurzeln leben“



O-Töne von Dr. Georg Betz am So 09.12.2018 im forum 4

Dr. Georg Betz war Dozent für Erwachsenenbildung an der Bundeswehr-Universität, als er 1976 zum Dachauer Forum kam und bald darauf 1. Vorsitzender wurde. Er hatte die Grundlagen für die Bibelarbeiten gelegt und Materialien erstellt, die sehr nachgefragt wurden.

„Irgendwie denke ich, das Leben ist gefügt. Wenn ich bestimmten Leuten nicht begegnet wäre, hätte ich diese Arbeit nicht gemacht. Ich habe vorher nicht gedacht, dass ich unbedingt Bibelarbeit machen muss, aber hinterher war es schon wie ein Traum, der sich erfüllt hat.“

Nach meinem Studium in Theologie und Erziehungswissenschaft arbeitete ich an der Hochschule der Bundeswehr und an der Uni in Eichstätt über Erwachsenenbildung. Ich hatte mich also schon mit Erwachsenenbildung befasst, bevor ich Andreas Kreuzkam kennengelernt habe.

Wie kam ich zur Bibelarbeit? Vom Theologiestudium ist nicht viel hängen geblieben, außer die Faszination für die Bibel. Im Theologiestudium war ich erschrocken, dass ich kaum etwas über die Bibel wusste, und die anderen aus meiner Familie und meinem Dorf auch nicht. Es weiß kaum jemand, was an der Uni über die Bibel gelehrt wird. Und dieses Thema, was die Leute glauben und was ursprünglich mal war, was in der Bibel steht, das beschäftigt mich bis heute. Das hat mich nicht mehr losgelassen. Es ist etwas anderes, was ursprünglich gemeint war und was die Leute glauben.

Im Dachauer Forum gab es eine Diskussion, weil die Erwachsenenbildung stagnierte. Damals fand im Dachauer Forum, wie auch in anderen Bildungstätten, immer mehr Verflachung statt, hin zu Basteln, Kochen, Salatbuffet herrichten und dergleichen. Gleichzeitig haben die Bildungsbeauftragten gesagt, dass immer nur die gleichen kommen. Marktbedingt hat man natürlich immer nur das gemacht, womit man viele Leute erreicht. Zum Volkstanzabend kommen mehr als zum Abend über Glaubenthemen. Aber wenn man immer nur das macht, zu dem die Leute kommen, entprofiliert sich die Erwachsenenbildung und wird austauschbar.

Wir fragten uns deshalb: Was machen wir jetzt? Was können wir als Gegengewicht bieten, um etwas für den Ort zu tun, für die Kirche und für die Gesellschaft. Dann kam die Idee, Bibelarbeit zu machen. Ich halte die Bibel für ein zutiefst politisches Buch. Die Idee entstand unter dem Einfluss des Zweiten Vatikanischen Konzils. Wir haben dann angefangen, im Ignaz-Taschner-Gymnasium Bibelarbeiten zu machen, also zentral, noch nicht für die Orte draußen. Es waren mehrteilige Veranstaltungen, so dass man in die Tiefe gehen konnte. Das fanden die Leute interessant. Das Klassenzimmer war

immer voll. Und das hat uns Mut gemacht: Es kann funktionieren. Dann kam uns der Gedanke: ‚Warum bieten wir das nicht den Pfarreien an? Aber wir können nicht jeden Abend in der Gegend herumfahren. Wir brauchen Referenten.‘ Der nächste Schritt war deshalb, Multiplikatoren auszubilden und das waren vor allem Pfarrer. Die Pfarrer setzten sich mit der Bibel auseinander und trugen es dann in die Gemeinden.

Die Bibelarbeiten waren gut besucht. Bis dahin war Erwachsenenbildung im Wesentlichen ein Abend mit einem Vortrag und am Ende eine Diskussion. Aber dazu kam es meistens nicht mehr, weil die Leute schon so fertig waren. Und wir haben gesagt, dass alles ein bisschen aktivierend sein müsste, um Lernerfolg zu haben. Bei den Bibelarbeiten ist nicht alles vorgekaut worden. Man musste selbst nachdenken und sich mit den anderen austauschen. Die Menschen haben es als sehr belebend empfunden, dass man auch mal was sagen durfte.



Einladungsplakat 1983

Heut sehe ich das, was wir im Ignaz-Taschner-Gymnasium gemacht haben, nicht nur positiv. Wir haben erstes Semester Theologiestudium auf Amateurebene heruntergeholt. Das fanden die Leute unheimlich interessant, aber irgendwie haben wir gemerkt: Mit dem Glauben hat es nicht so viel zu tun. Wenn du weißt, wann das Buch in der Bibel entstanden ist und die Hintergründe kennst – das ist alles wichtig – aber es hilft den Menschen nicht, zu leben. Die Bibel hat ja einen Zweck, nämlich, die Gesellschaft menschlicher zu machen oder Lebenshilfe zu geben. Man muss entdecken, was in der Bibelstelle an Lebenswissen drinsteckt.

Wenn wir heute fragen: Was kann die Kirche noch retten, dann weiß ich auch keine Lösung, außer dass die Pfarrer auf die Kanzel gehen und sagen: Wir fangen wieder bei Null an. Wir wissen eigentlich gar nicht mehr richtig, was christlich ist. Wir müssen wieder buchstabieren lernen: Was war denn ursprünglich mal gemeint? Dann haben wir noch eine Chance. Aber dafür gibt es keinen Markt. Eigentlich müssten wir in der Gemeinde sagen: Auch wenn wir nur fünf Leute sind – machst du mit? Wir setzen uns wieder hin und fangen an, die Bibel zu lesen. Und das bisschen, was wir verstanden haben, das wollen wir leben.

Dr. Norbert Göttler Sich raushalten geht gar nicht



©Christian Klenk

Dr. Norbert Göttler war 1. Vorsitzender und prägte als Kreisheimatpfleger von Dachau und später als Bezirksheimatpfleger von Oberbayern sowie als Referent des Dachauer Forum in Diskussionen und als Impulsgeber bis heute entscheidend mit. Unter anderem war er Initiator der Geschichtswerkstatt und des Poetischen Herbst.



Ich bin aus der Katholischen Landjugend ins Dachauer Forum gekommen. Zu dieser Zeit war ich schon studierter Diplom-Theologe. Später habe ich Geschichte studiert und promoviert. Ich wurde vom Dachauer Forum angefragt, als Dr. Betz nach Regensburg zog. Andreas Kreuzkam war der Geschäftsführer und ich der erste Vorsitzende.

Ganz am Anfang hat man noch die Philosophie vertreten, dass das Dachauer Forum als katholische Bildungseinrichtung die ganze Bildung abdecken kann, auch Sprachkurse und berufliche Kurse wie Steno. Dann kam mein Vorgänger Dr. Georg Betz, der dem Dachauer Forum eine inhaltliche Richtung gab, nämlich eine theologische: Bibelkurse, mit der Bibel leben. Durchaus mit einer aufgeschlossenen Theologie. Diese Kurse gab es nicht nur als zentrale Angebote, sondern verzweigten sich bis in die verschiedenen Pfarrgemeinden hinein. Das war sein großes Anliegen und seine Leistung.

Bei mir kam dann eine neue Variante dazu. Ich war nicht allzu lange im Dachauer Forum, so fünf bis sechs Jahre lang. Mir war es wichtig, in der Zeit, in der ich das mache, auch etwas Neues einzubringen. Das war im Wesentlichen eine gesellschaftspolitische Ausrichtung des Dachauer Forums. Gesellschaftspolitisch, nicht parteipolitisch. Das hat so ausgesehen, dass wir eine Art Landkreis-Synode veranstaltet haben. Wir gingen in einige Gemeinden, um zu diskutieren: Wie läuft es bei Euch in der Gemeinde? Wie geht politische Gemeinde mit kirchlicher Gemeinde zusammen? Wie sind Einheimische und Zugezogene aufeinander eingestellt? Der Hintergrund war, dass in den einzelnen Ländern eigene Synoden entwickelt wurden, um das Zweite Vatikanische Konzil umzusetzen. Uns als Team war es wichtig, die Eigenkompetenz als Christ zu stärken und nicht darauf zu schießen, was die kirchliche Hierarchie oder der Pfarrer sagt. Unsere synodale Sicht der Kirche wurde bis zu einem gewissen Maße von der Amtskirche toleriert. Dennoch hat es auch schon während meiner Amtszeit Widerstände gegeben.

Am Ende der ersten Amtsperiode habe ich gesagt, ich könnte mir eine zweite vorstellen, aber ich möchte, dass diejenigen, die mich wählen, wissen, für was ich stehe. Ich habe ein Thesenpapier geschrieben und stehe auch heute noch hinter jedem Satz. Meine Vorstellung war eine weltoffene, plurale Kirche, die nicht fundamentalistisch wirkt. Und das habe ich formuliert. Unter dem Einfluss des Zweiten Vatikanischen Konzils gab es einen Aufbruch in der Kirche zur Ökumene hin. Aber diese Öffnung setzte sich nicht durch, sondern sie wurde massiv zurückgedrängt. Es kamen wieder ganz andere Kleriker zum Zuge. Viele Pfarrgemeinden haben sich wieder rückwärtsgewandt und es war klar, dass es zu einem Konflikt führt. Meine Auflistung, wofür ich stehe, hat dazu geführt, dass ich gewählt wurde. Aber es gab auch Gegner, nicht aus dem Forum, sondern aus dem bestehenden Klerus, den Priestern, den Pfarrern und den Gemeinden. Der Widerstand aus den Pfarreien war so groß, dass ich beschloss, zurückzutreten, weil ich die Zerreißprobe für das Dachauer Forum nicht haben wollte. Es waren zwar nicht alle Pfarreien gegen meine Thesen, aber viele schon und einige haben

Visionen für eine weltoffene Kirche

<p>Amt und Leitung der Kirche: Einführung von demokratisch-synodal legitimierten Formen der Kirchenleitung auf allen Ebenen, Abkehr von hierarchischen Führungsprinzipien, Einführung einer unabhängigen Rechtsprechung innerhalb der Kirche. Neuinterpretation des Priesterbildes im Sinne eines spirituellen Begleiters und Einbettung in eine breite Palette ehren- und hauptamtlicher kirchlicher Berufe und Berufungen. Völlige Gleichberechtigung der Frauen in allen Funktionen und Ämtern. Neuinterpretation des Petrusamtes im Sinne eines Ehren-, nicht eines Jurisdiktionsprimates.</p> <p>Ethik und Dogmatik: Förderung von Freiheit und Unabhängigkeit der theologischen Forschung.</p>	<p>Zulassen eines theologischen und liturgischen Pluralismus (zum Beispiel Gottesbild, Christusbild), Förderung der geistigen Auseinandersetzung statt des Einsatzes kirchenamtlicher Repressionen. Ökumenische Öffnung mit dem Ziel der baldmöglichsten Vereinigung der Konfessionen, Dialog zwischen den Weltreligionen. Endgültige Abkehr vom Grundsatz „Nulla Salus extra Ecclesiam“ („Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil“). Abkehr von allen Formen sakramental-liturgisch verengter Sichtweise von Kirche. Gründliche Revision der bisherigen Sexual- und Ehemoral, speziell der kirchenamtlichen Positionen zu Geburtenregelung, Ehezwecklehre, Wiederverheirathungsverbot, Zwangsölibat.</p> <p>Kirchenpolitik: Politische Oberparteilichkeit der Kirche</p>	<p>und Unabhängigkeit von wirtschaftlichen Interessengruppen. Radikaler Abbau von bürokratischen und zentralistischen Strukturen, Ersatznehmen des eigenen Subsidiaritätsprinzips (kath. Soziallehre) auf allen Ebenen. Offenlegung der Haushalte und Finanzgeschäfte, Kontrolle durch unabhängige Prüfer. Rückhaltlose Offenlegung der kirchengeschichtlichen Verirrungen. Öffnung der diözesanen und vatikanischen Archive, symbolische und reelle Wiedergutmachung an den Opfern kirchlicher Machtpolitik. Abkehr von fundamentalistischen, reaktionären und ekkulten Gruppierungen innerhalb der Kirche, zum Beispiel Engelwerk, Opus Dei, Lebevivre-Bewegung. Orientierung an der jesuanischen Option für die Armen, Verzicht auf überzogene Repräsentationsformen.</p>
--	---	--

SZ 18.04.1991

gedroht, auszutreten. Dabei waren es eigentlich nicht die Pfarreien, sondern nur die Pfarrer, denn die Pfarreimitglieder wurden ja nicht nach ihrer Meinung gefragt. Ich hätte kein Problem gehabt, die Angriffe als Person durchzustehen, aber es wäre für das Dachauer Forum sehr schädlich gewesen, wenn plötzlich fünf Pfarreien austreten. 1998 kam es übrigens wegen meiner Thesen zu einer anonymen Anzeige in Rom. Die verlief aber im Sande. Ich war ja kein Angestellter der Kirche und hatte deshalb viel mehr Freiheiten.

Das Dachauer Forum gehört heute zu den großen Erwachsenenbildungseinrichtungen. Es hat großen Zulauf. Und trotzdem muss man aufpassen, dass man nicht nur die Menschen im Blick hat, die leicht zu erreichen sind, vor allem die älteren. Man muss aufpassen, dass man nicht die Mitte der Gesellschaft verliert, Menschen, die im Berufsleben stehen oder in der Familienphase.

Vertrauensbeweis für Norbert Göttler

Neuwahlen beim Dachauer Forum / Kritik der Geistlichen, Zustimmung der Laien

SZ 18.04.1991

Spektakulärer Schritt beim Dachauer Forum
Dr. Norbert Göttler zurückgetreten
Begründung: Differenzen mit der Amtskirche

Rundschau 18.03.1992



Dr. Norbert Göttler, Landkreisexkursion
Denkmalschutz für bäuerliche Anwesen

Veronika Winkler Leben heißt Lernen



Vorsitzende Veronika Winkler bedankt sich bei Mitarbeiterin Ingrid Schneider, 25-Jahrfeier 1994

Veronika Winkler war viele Jahre 1. Vorsitzende. Neben zahlreichen Engagements im Dachauer Forum baute sie das Seniorenstudium auf.

„Wie ich zum Dachauer Forum gekommen bin, ist der klassische pfarrkirchliche Weg. Ich wurde Anfang der 80er Jahre angesprochen, ob ich nicht im Pfarrgemeinderat für die Erwachsenenbildung mitmachen möchte. So habe ich zwischen 1983 – 1987 das Forum als Bildungsbeauftragte kennengelernt. Dann bin ich in den Hauptausschuss gekommen. Das Forum hat mich sofort fasziniert. Diese Atmosphäre von Lernen, dieses Freie, dieses Diskursive, sich mit Dingen zu beschäftigen, etwas zu entwickeln, etwas zu planen, sich mit der Gesellschaft und der Kirche auseinanderzusetzen, das waren Themen, die mich schon immer sehr beschäftigt haben. Und der Kreis mit Andreas Kreuzkam und Norbert Göttler war dafür ein ideales „Forum“, das uns kreativ beflügelt hat.“

Ich kann mich erinnern, in den 90er Jahren war die Entwicklungshilfe ein großes Thema. Ich habe mich in das Thema eingearbeitet. Missionarisch bin ich aufs Land gefahren und habe bei den örtlichen Bildungsveranstaltungen den Menschen voller Leidenschaft erklärt, wie man Entwicklungshilfe betreiben soll und wie's uns so gut geht und wie's denen so schlecht geht. Und wie die ausgebeutet werden. Aber ich hatte wenig Erfahrung mit erwachsenenpädagogischen Methoden und hab bald gemerkt, dass die Zuhörer so nach zehn Minuten eingeschlummert sind. Ich bin auch in Seniorenkreise gegangen und habe über Brauchtum geredet und über alles Mögliche. Auf diese Weise habe ich mir praktisches Wissen über Lernen mit Erwachsenen angeeignet und Kontakt zu den Menschen in den Pfarreien bekommen. Später habe ich das theoretische Fundament der Erwachsenenbildung an der Hochschule für Philosophie in München erworben.

1992 standen Neuwahlen für den Vorstand an. Norbert war 1. Vorsitzender und hatte ein Thesenpapier mit seiner Auffassung von Kirche formuliert. Das waren eigentlich die Kernaussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Das war das, was uns an der Basis Hoffnung auf Veränderung gegeben hatte und bald in der amtlichen Kirche wieder völlig verschwunden war. Dieses Thesenpapier wurde im Hauptausschuss diskutiert. Wir waren alle sehr begeistert. Doch der Gegenwind aus den Mitgliedsparreien war so stark, dass wir eines Tages ins Ordinariat zitiert wurden. Als zweite Vorsitzende habe ich Norbert begleitet, um zu zeigen, dass wir hinter ihm stehen. Wir saßen da wie bei einer Inquisitionsbefragung. Norbert hat sich glänzend verteidigt. Als er danach zurückgetreten ist, habe ich die Nachfolge als 1. Vorsitzende übernommen.

Die erste Zeit war vom Kennenlernen der umfassenden Aufgaben oder Bereiche bestimmt. Andreas hat mich mit viel Geduld eingeführt. So bin ich in das Amt reingewachsen. Uns war wichtig, dass wir die theologische Erwachsenenbildung auf neue Füße stellen. Peter Heimann hat mit seiner Art der Bibelarbeit neue Wege eingeschlagen, unter anderem haben wir einen Bibel-Intensivkurs durchgeführt. Wir veranstalteten auch Dorfseminare im Rahmen der Dorferneuerung, wo sich Toni Jais sehr stark engagiert hat. Die regionale Vermarktung und die Gründung der Solidargemeinschaft Dachauer Land waren ebenfalls wichtige Projekte.

Rückblickend waren diese zehn Jahre voller Dynamik, mit vielen Entwicklungen und durchaus nicht immer harmonisch, sondern auch konfliktuell. Ich erinnere mich an eine schwierige Situation mit den Referenten der Besucherbetreuung. Es gab eine krisenhafte Auseinandersetzung zwischen dem Betreuerrat, der unabhängig sein wollte, und dem Dachauer Forum. Wir haben den Konflikt mit Unterstützung einer Mediation gelöst, weil uns die Ausbildung und Begleitung der Betreuer an der Gedenkstätte so wichtig waren.

Als ein Highlight habe ich die Organisationsentwicklung 1999 erlebt. Wir haben gespürt, dass es an der Zeit war, die Struktur des Vereins zu überprüfen sowie die Weiterbildung der Referenten, das Selbstbewusstsein der Bildungsbeauftragten und die Qualifizierung der Mitarbeiter zu fördern. Ich bin überzeugt, dass dieser Prozess die Weichen für die Entwicklung des Forums bis heute gestellt hat.



Seniorenstudium, Teilnehmer beschäftigen sich mit Quellentexten



Vor 15 Jahren hatte ich die Idee eines Seniorenstudiums. Das gab es in München an der LMU nur für Leute mit Abitur. Ich wollte aber allen, die sich für Kultur und Geschichte begeistern, ein interessantes Angebot machen, unabhängig von der Vorbildung. 2005 starteten wir mit der Kulturgeschichte des Landkreises und hatten gleich 50 Teilnehmer. Daraus wurde eine Erfolgsgeschichte mit heute drei Studiengängen und ca. 120 Teilnehmenden, davon sind über 30 Prozent Männer! Inzwischen haben auch andere Bildungseinrichtungen in der Diözese unsere Idee übernommen.



Studienreise Normandie, 2010, Wattwanderung im Morgengrauen zum Mont-Saint-Michel

Neugierig bleiben, offen für alles Neue sein und sich dem Gegenwind mutig aussetzen, das wünsche ich dem Forum für die nächsten 50 Jahre.



Anton Jais Christ sein, mach was draus!

Seit 10 Jahren ist Anton Jais 1. Vorsitzender beim Dachauer Forum im Ehrenamt. In diesen Jahren hat er auf pragmatische und bodenständige Weise den Verein geleitet und ohne großes Aufsehen viel erreicht. Gegen seinen energischen Widerstand, des braucht's doch nicht, konnten wir ihn doch zu einem kleinen Interview überreden.

Toni, wir kennen dich seit den 80er Jahren in unserer Zusammenarbeit im Hauptausschuss beim Forum. Und von Beginn an hat uns beeindruckt, dass du mit deiner Meinung nicht hinterm Berg hältst. Ich sag's, wie es ist, das ist so ein Ausspruch von dir, wer hat dir das in die Wiege gelegt?

Ich war als Kind und Jugendlicher immer schon so, dass ich meine Meinung gesagt habe. Ich wollte, dass die anderen wissen, wo ich dafür oder dagegen stehe. Es war nicht immer opportun, aber auch jetzt im Alter halte ich es so.

Als du beim Forum eingestiegen bist, hattest du schon etliche Jahre im Ehrenamt in der Pfarrei hinter dir. Du warst Pfarrgemeinderatsvorsitzender und Mitglied der Kirchenverwaltung. Aber du warst auch Caritassammler. Und hast angepackt, wo es nötig war. Was ist dein Motiv, dich in der Kirche so intensiv zu engagieren?

Meine Mutter war sehr religiös, und ich hab als Kind viel Zeit in der Kirche verbracht, war Ministrant, habe am Religionsunterricht gerne teilgenommen. Im November 1976 kandidierte ich für die Kirchenverwaltung. Dann folgte das Amt des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden. In der Zeit übernahm ich die Aufgabe des Bildungsbeauftragten.



Vorsitzender Anton Jais bedankt sich bei dem Theologischen Mitarbeiter Peter Heimann, 40. Jahrfest 2009

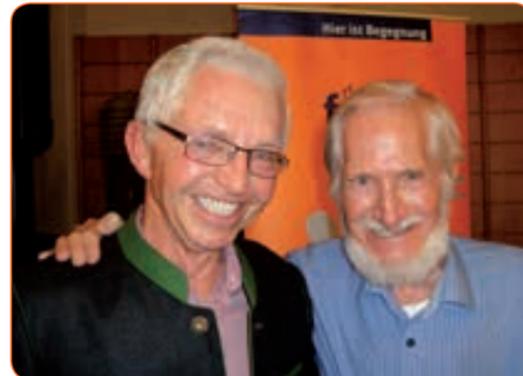
Im April 1978 erhielt ich vom damaligen Generalvikar Gerhard Gruber meine Beauftragung zur Leitung von Wortgottesdiensten mit Kommunionfeier. Zu dem Zeitpunkt habe ich angefangen, mich intensiv mit der Hl. Schrift auseinanderzusetzen und habe viel darüber gelernt wie man als Christ leben soll, dass Liebe und Verzeihen mehr gelten als Verbote und Gebote. Mein Traum war immer: Kirche soll so sein, dass ich gerne dabei sein will. Dem Guten anhängen und mit dabei zu sein, auch wenn du da belächelt wirst!

1995 wurde ich in den Hauptausschuss berufen. 1998 bin ich Kreiskatholikenratsvorsitzender geworden und damit auch vier Jahre Mitglied des Diözesanrats.

Hat es auch Anlässe gegeben, wo du dich gegen die kirchliche Autorität gestellt hast, weil du auf dein Gewissen gehört hast?

Während meiner Zeit im Diözesanrat wurde heftig über die Schwangerenkonfliktberatung gerungen. Nachdem Rom dagegen entschieden hatte, wurde im September 1999 der Verein „Donum Vitae“ gegründet. Ich habe damals beschlossen, dass ich Fördermitglied bei diesem Verein werde und bin es heute noch.

In dem Punkt bist du deinem Gewissen gefolgt und dem, was du aus der Bibel in deine Überzeugung aufgenommen hast. Fallen dir noch weitere Beispiele ein, wo du deinem Gewissen gefolgt bist? Natürlich gab es da noch diese Sache mit der Pille, aber da war für mich die Grenze überschritten. Ich bin der Meinung, dass sich da die Kirche nicht



Ein Höhepunkt für Anton Jais: Auftaktveranstaltung 2015 mit Rupert Neudeck



Begrüßung bei Mitgliederversammlung 2016: Petra Wetzstein, Annerose Stanglmayr, Anton Jais

einmischen darf. In meinem ehrenamtlichen Engagement habe ich auch natürlich oft erlebt, dass meine Mitwirkungsmöglichkeiten als Laie oft sehr begrenzt waren und Ernüchterung die Folge war. Ich habe aber nie mit dem Gedanken gespielt, aus der Kirche auszutreten.

Du sagst von dir selber, dass du ein politischer Mensch bist. Wie bringst du das im Forum ein?

Das Forum hat mir die Möglichkeit geboten, Veranstaltungen zu machen, z.B. Veranstaltungen zur doppelten Staatsbürgerschaft oder zu guten Gründen für eine Wahlbeteiligung.

Eine der wichtigsten Erfahrungen für mich als politischer Mensch war allerdings die Beteiligung an der Gründung der Solidargemeinschaft DACHAUER LAND im Jahr 2000. Diese Phase war für mich ein Schlüsselerlebnis, weil ich hier als Vertreter der Säule Kirche entscheidend über die Qualitätsstandards für die Produkte aus der Region mitwirken konnte.

Dich hat es schon immer geärgert, dass bei uns im Landkreis die Kirchen verschlossen sind. Welche Erfahrungen hast du da gemacht?

Eine Kirche ist ein Raum, wo man zur Ruhe kommen und wo man den Alltag unterbrechen kann. Von August Everding stammt der Satz: „Schmerzhafter als gestohlene Engel sind verschlossene Kirchen“. Deswegen habe ich alles drangesetzt, dass wir die Kirchen öffnen. Die Angst vor Diebstahl oder Beschädigungen war immer sehr groß, auch in meiner Pfarrgemeinde. Ich habe einen kleinen Kirchenführer geschrieben und Ehrenamtliche gefunden, die zwei Stunden am Sonntag die Kirche aufgemacht haben.

2009 haben wir dann einen Kurs durchgeführt, an dem viele Ehrenamtlichen im Landkreis teilgenommen hat. Jetzt können wir für viele Kirchen im Landkreis auf Wunsch qualifizierte Kirchenführungen anbieten.

Seit zehn Jahren bist du 1. Vorsitzender beim Forum. Was bedeutet es für dich, diesen Verein zu führen?

Das Forum war für mich schon immer etwas Wunderbares. Da ist ein starkes Team in der Geschäftsstelle, da ist der Hauptausschuss als Ideenschmiede, da sind die Bildungsbeauftragten, und da ist ein Traum von einer Geschäftsführerin. Vorsitzender im Forum ist für mich das schönste Ehrenamt, das ich bisher gehabt habe.

Was wäre dein abschließender Gedanke für unser Gespräch?

Das Forum eröffnet mit seinem Angebot den Menschen viele Möglichkeiten in ihrem Leben, und ich möchte gerne dabei mithelfen.

Vielen Dank, lieber Toni!

Die Gesprächspartnerinnen waren Annerose Stanglmayr und Veronika Winkler



Annerose Stanglmayr Friedensarbeit treibt mich an

Annerose Stanglmayr ist seit dem 1.4.2006 hauptamtliche Geschäftsführerin im Dachauer Forum.

„ Im Forum hat mich von Beginn an die Bildungsarbeit in einem Kreis aufgeschlossener, begeisterter und zugleich fachlich kompetenter Menschen fasziniert. In dieser Atmosphäre habe ich herausgefunden, was mein Proprium als Pädagogin und Geschäftsführerin in einem christlichen Bildungswerk ist: qualitäts- und wertorientierte Erwachsenenbildung zu machen und damit einen Beitrag zu christlichen und gesellschaftlichen Werten wie Frieden und Gerechtigkeit zu leisten.

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen Menschen im Forum, die mich auf dem Weg begleitet und unterstützt haben.

Vom Eltern-Kind-Programm zur Geschäftsführerin
Das Dachauer Forum habe ich 1991 als Teilnehmerin in einer Eltern-Kind-Gruppe kennengelernt. Damals erlebte ich hautnah mit meiner kleinen Familie den Wertewandel in der Familie vom autoritären zum antiautoritären Erziehungsstil. In der EKP®-Gruppe am Ort fand ich Anschluss und Orientierung für mein Erziehungsverhalten. Diese positive Erfahrung überzeugte und begeisterte mich so sehr, dass ich einen Ausbildungskurs als Leiterin für EKP®-Gruppen absolvierte und dann spätberufen Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung studierte. Studienbegleitend war ich kontinuierlich als Referentin und Ehrenamtliche im Dachauer Forum aktiv. Petra Wetzstein, Andreas Kreuzkam und Veronika Winkler haben mich auf dem Weg ermutigt und begleitet, bis ich am 1. April 2006 meine Arbeit als hauptamtliche Geschäftsführerin im Dachauer Forum begonnen habe.

Friedensarbeit in der Familie

Bis heute bin ich ein EKP®-Fan geblieben. Und ich bin davon überzeugt, dass mit der Familienbildung eine Demokratieerziehung und gleichzeitig wirkungsvolle Friedensarbeit in der Familie geleistet wurde und wird. Welch großer gesellschaftlicher Wandel sich vollzogen hat, benennt Mathias Dobrinski am 1.12.2018 in der SZ: „Die Ächtung der Gewalt gegen Kinder ist eine der tiefsten kulturellen Veränderungen der vergangenen 50 Jahre“. Wie lang der Weg zu der Erkenntnis war, beweist das in der NS-Zeit 1934 erschienene und bis in die 70er Jahre publizierte Traktat der Ärztin Johanna Haarer, in dem deutschen Müttern die Prügelstrafe empfohlen wird, bis endlich ein Gesetzeseintrag im Jahr 2000 im Bürgerlichen Gesetzbuch in § 1631 Abs.2 festschreibt: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.“

Friedensarbeit an der KZ-Gedenkstätte

Diesen Aspekt von Friedensarbeit habe ich erst beim Forum kennen gelernt. Unvergesslich ist Max Mannheimer, der mich da gut an die Hand genommen hat. Mein politisches Bewusstsein war leider sehr mager. Erst die Konfrontation mit der KZ-Gedenkstätte Dachau wirkte bei mir wie ein Stachel, der mich anspornt über die NS-Zeit, Demokratieerziehung und Themenpolitik nachzudenken. Gut, dass mir Max geholfen hat, Schuld und Scham einzuordnen. „Ihr seid nicht schuld daran, was damals geschah, aber Ihr seid verantwortlich dafür, dass so etwas nie wieder geschieht.“



Annerose Stanglmayr stellt die pfarrlichen Plakate vor, Mitgliederversammlung 2016



Ben jakov, Kunst im Leben von Max Mannheimer, Poetischer Herbst 2014

Was mich umtreibt

Theoretische Fundierung und praktische Umsetzung, so habe ich von Beginn an Erwachsenenbildung verstanden. Es gibt viele Angebotsmöglichkeiten und Themenbereiche in der Erwachsenenbildung. Was bieten wir an – wie entwickeln wir die Angebote im Dachauer Forum weiter? Setzen wir das um, was wir wollen? Es ist mir ein Anliegen, Qualität zu entwickeln, die Gremien und Mitglieder zu beteiligen, auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen, die Zeichen der Zeit zu erkennen, gesellschaftliche Entwicklungen aufzugreifen – und an einem Netzwerk der Hoffnung zu knüpfen.



Dachauer Friedenszeichen – Eine Initiative von Annerose Stanglmayr zum Schwerpunkt 2016 „Frieden leben“

EINE CHRONIK IN STICHWORTEN

1969

- Das Dachauer Forum wird gegründet.

1973

- Das Dachauer Forum startet ein Bildungsprogramm in den Altenheimen.

1974

- Kunstführungsreihe durch die Pinakothek

1977

- Luis Trenker tritt im Dachauer Forum auf.

1978

- Erste Jugendseminare werden durchgeführt.
- Eine Spielzeugausstellung zieht Eltern an.

1979

- Das Eltern-Kind-Programm startet in der Pfarrei St. Jakob, Dachau.
- Volkstanzkurse lassen Tracht und Volkstanz aufleben.

1982

- Bibelgesprächskreise beginnen und werden bald im ganzen Landkreis durchgeführt.

1984

- Erster Ausbildungskurs von Referenten zur Besucherbetreuung in der KZ-Gedenkstätte.

1986

- In der Geschäftsstelle wird der erste Computer angeschafft.

1989

- Als erster Pastoralreferent der Erzdiözese München und Freising beginnt Peter Heimann seine Mitarbeit in der Katholischen Erwachsenenbildung.

1992

- Der erste Vorsitzende Dr. Norbert Göttler tritt von seinem Amt zurück. Es ist eine Reaktion auf die zunehmenden Rückschritte der Kirche, die sich nach dem 2. Vatikanischen Konzil geöffnet hatte.

1997

- Im März findet eine Kunstausstellung „Malen nach Auschwitz und Dachau“ von ben jakov/Max Mannheimer statt. Er zeigt Bilder, die zwischen 1973 und 1996 entstanden sind.

1999

- Elija Boßler, Karmelitin im Kloster Hl. Blut stellt Fotos in der KVD-Galerie aus: Wer Augen hat zu sehen.
- Der Prozess der „Organisationsentwicklung“ wird in Gang gesetzt. Ziel ist die Weiterbildung der Referenten, die Stärkung der Bildungsbeauftragten und die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen.

2000

- Die Solidargemeinschaft „Dachauer Land e.V.“ wird gegründet.
- 25 Frauen werden zu Kursleiterinnen qualifiziert, um Kurse für Senioren zu Gesundheit und Lebensgestaltung anzubieten.
- Das neue Logo und Erscheinungsbild wird vorgestellt.

**dachauer
forum** e.v.

2001

- Die Geschäftsstelle zieht in neue Räume.
- Das Dachauer Forum initiiert mit anderen Beteiligten und mit Unterstützung einer Reihe von Spendern ein Todesmarsch-

Mahnmal. Die Bronzeskulptur wird am Weg des Todesmarsches von 1945 aufgestellt.

2002

- Vereinbarungen mit der KZ-Gedenkstätte über die Zusammenarbeit in der Bildungsarbeit werden getroffen.

2003

- Im Herbst 2003 wird erstmals ein Jahresprogramm statt zwei Halbjahresprogramme erstellt, Hard- und Software werden auf den neuesten Stand gebracht.
- Am 9. Sept. wird die Millionen-grenze der Teilnehmer erreicht.

2004

- Im Januar 2004 erscheint erstmals das Forum-aktuell, ein Informationsblatt zu zentralen Themen und zum ersten Jahres-schwerpunkt „Älter werden“.
- EKP® feiert sein 25jähriges Jubiläum mit verschiedenen Veranstaltungen.

2005

- Das Seniorenstudium startet mit dem ersten Studiengang „Kultur-geschichte im Landkreis Dachau“
- Stolpersteine werden vor den ehemaligen Wohnhäusern von Menschen verlegt, die aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Ziel ist, auf die verfolgten Menschen aufmerksam zu machen und sich ihrer zu erinnern.

2006

- Andreas Kreutzkam wird in den Ruhestand verabschiedet. Annerose Stanglmayr wird seine Nachfolgerin.
- Erstmals wird die „Lange Nacht der Bildung“ am Petersberg angeboten.
- Der Bereich Familie und Partnerschaft wird zum zweijährigen Jahresschwerpunkt ausgewählt.



2007

- Das Dachauer Forum wird nach Qualitätsentwicklungssystem QES.T erstmals zertifiziert.

2008

- In Zusammenarbeit mit dem Trägerkreis Gedächtnisbuch unter der Leitung von Sabine Gerhardus wird eine Wanderausstellung „Namen statt Nummern“ konzipiert und in sechs europäischen Ländern in 27 Ausstellungen mit ungefähr 20.000 Besuchern gezeigt.



2009

- Erstmals wird ein Ausbildungskurs für Kirchenführer durchgeführt, in Kooperation mit der Kreisheimatpflege und dem Petersberg.
- Das Gedächtnisbuch-Projekt wird vom Bündnis für Demokratie und Toleranz mit dem Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“ ausgezeichnet.
- Antrag „Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau“ wird eingereicht.

2010

- Das Dachauer Forum bildet in Kooperation mit der Caritas Dachau und dem Landratsamt Dachau-Sozialwesen 17 Seniorenbegleiterinnen mit Schwerpunkt Demenz aus.
- Im Dezember wird das Gedächtnisbuch mit dem „Bürgerkulturpreis 2010 des Bayerischen Landtages“ ausgezeichnet.

2011

- Die Qualifizierung für Tagespflegepersonen startet, nach den Richtlinien des Bayerischen Landesjugendamtes in Kooperation mit dem Amt für Jugend u. Familie im Landkreis Dachau.
- Der Poetische Herbst „Wie uns der Schnabel gewachsen ist“ wird zum Publikumsrenner.

2012

- Erzbischof Reinhard Kardinal Marx unterzeichnet die neuen Leitlinien in der Erzdiözese München und Freising und löst damit den seit 1976 gültigen Erwachsenenbildungsplan ab.
- Mit dem Projekt „EKP® im Wandel“ steht das EKP® diözesanweit auf dem Prüfstand.
- Die Arbeitshilfe „Vernetzte Trauerarbeit“ erscheint.

2013

- Am Petersberg findet der erste gemeinsame Fachtag für Erzieherinnen, für Religionslehrer- und Lehrerinnen sowie Kath. Schulen und für Erwachsenenbildner statt.
- Homepage der Geschichtswerkstatt geht online: www.geschichtswerkstatt-dachau.de

2014

- Die Broschüre „Einführung in die Bildungsarbeit für Bildungsbeauftragte“ erscheint in allen 14 Bildungswerken der Diözese.
- „Vom Projekt zur Bürgerbewegung“ heißt der Projektabschlussbericht der Geschichtswerkstatt.

2015

- Am 22. April 2015 eröffnet König Willem Alexander im Widerstandsmuseum Amsterdam die Sonderausstellung Geen nummers maar namen (Namen statt Nummern).



2016

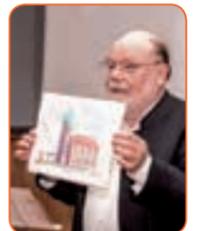
- Das Dachauer Forum initiiert das erste Dachauer Friedenszeichen mit muslimischer, jüdischer und christlicher Beteiligung.
- Dachauer Forum geht auf Facebook.

2017

- Peter Heimann verabschiedet sich mit der Ausstellung „Glänzende Aussichten“, einem Impuls von Papst Franziskus und seiner Enzyklika Laudato Si.
- Susanne Deininger startet als Theologin mit dem Jahres-schwerpunkt „Halt suchen – Freiheit leben – Christ sein in einer vielgestaltigen Welt“.
- Die ersten Kulturdolmetscher erhalten nach einem Qualifizierungskurs ihr Zertifikat.

2018

- Das Dachauer Forum bezieht die neuen Räume, das „forum 4“.
- Das Dachauer Forum beantragt das Umweltsiegel EMAS.
- Ans Eingemachte startet im forum 4.



EIN STREIFZUG DURCH DIE PROGRAMMGESCHICHTE

Die Programmgeschichte zeigt, dass das Dachauer Forum immer am Puls der Zeit war, gesellschaftliche Entwicklungen wahrnahm und darauf reagierte. Die Programmverantwortlichen fragten nach den Bedürfnissen der Menschen. Glaube, Sinn und eine wertorientierte Ausrichtung waren grundlegend für die Programmgestaltung. Aus der unübersehbaren Vielfalt der 50-jährigen Geschichte des Dachauer Forums können bei diesem Streifzug nur einige wenige Schwerpunkte genannt werden.

In den Anfängen war das Hauptanliegen des Dachauer Forum, die Erneuerungsbewegung des Zweiten Vatikanischen Konzils in die Pfarreien hineinzutragen. Biblische Themen standen deshalb im Zentrum des Interesses, aber auch Reflexionen über das Christsein, wie in dem Seminar „Die Freiheit des Christen“. Zugleich bemühte sich das Dachauer Forum als Katholisches Erwachsenenbildungswerk, ein breites Bildungsprogramm aufzustellen und möglichst alles abzudecken. Es gab berufliche Kurse wie Maschinenschreiben und Stenographie oder eine Rednerschulung, außerdem Sprachkurse für Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Veranstaltungen zur Mengenlehre **1975** waren der Renner – damit die Eltern endlich auch mitreden konnten, wenn ihre Kinder vor mathematischen Problemen standen.

1980 vermittelte das Dachauer Forum in einem Intensivkurs breites Grundwissen: An fünf Abenden wurden Themengebiete behandelt, in denen bekannter Lernstoff aufgefrischt und in neues Wissen eingeführt wurde: Biologie, Psychologie, Theologie, Kunst, Literatur, Rhetorik, Umwelt, Massenmedien, China, DDR, Landkreis Dachau. Das Interesse an dem Seminar war so groß, dass zwei Kurse gleichzeitig angeboten wurden. Schon von Anfang an gab es aber auch Veranstaltungen zu Kreativität, Kunst und Gesundheit. Kurse zu Kochen, Basteln, Gymnastik und Kunstführungen waren sehr beliebt.

Ausstellungseröffnung „Unsere Stadt am Sonntag“ 6. März 1981



Die Familie stand bei der Programmplanung ganz besonders im Blickpunkt des Interesses. Eine der ersten Veranstaltungen des Dachauer Forum war eine Spielzeugausstellung, bei der Anregungen für gutes Spielzeug gegeben wurden. Außerdem gab es Seminare über „Phasengerechte Erziehung“. Und eine Podiumsdiskussion befasste sich mit dem Thema „Autorität in der Krise“. Auch wenn gesellschaftspolitische Themen noch nicht den großen Raum einnahmen wie heute, so zeigt sich doch, dass sich das Dachauer Forum schon früh mit gesellschaftlichen Themen auseinandersetzte.

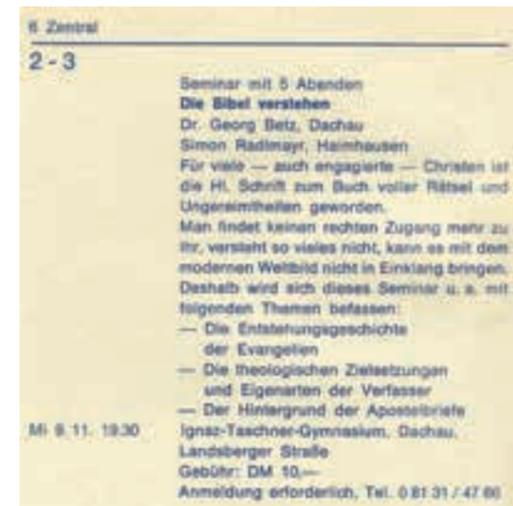
1979 entstand ein Erfolgsprogramm, das bis heute noch sehr gefragt ist: das Eltern-Kind-Programm, kurz EKP®. Es feiert sein 40-jähriges Jubiläum und wird deshalb im nächsten Abschnitt ausführlicher behandelt.



Petra Wetzstein feiert ein wunderbares 40-jähriges Jubiläum im EKP®.

Die Bildungsveranstaltungen richteten sich an alle: an Eltern und ihre Kinder, an Jugendliche mit ihrer Suche nach Orientierung und Lebensfragen, an Frauen und Männer, die mitten in der Familien- und Berufsphase standen und an ältere Menschen. **1987** nahm das Dachauer Forum das Alter unter vielfältigen Aspekten in den Blick. Zu der Reihe „Das Alter geht uns alle an“ gab es Arbeitskreise mit Impulsen von hochkarätigen Referenten und Referentinnen, so zum Beispiel von Elisabeth Lukas **1988** über „Die Sinnfrage im Alter – Alter als Lebenschance“. Alter und sinnerfülltes Leben bis zuletzt, zog sich durch die ganze Programmgeschichte und ist auch heute immer noch ein hochaktuelles Thema.

1982 wurden Bibelabende veranstaltet, bei denen an vielen Orten im Landkreis biblische Themen zusammen bearbeitet wurden. Dr. Georg Betz organisierte zusammen mit Pfarrern und Referenten Bibelgespräche im ganzen Landkreis. Diese Bibelarbeiten waren für viele ein Aha-Erlebnis. Bisher kannten die meisten nur das, was der Pfarrer erzählte. Nun gingen sie selbst an die Quelle und entdeckten, was in der Bibel wirklich stand. Das war ein wichtiger Schritt zum mündigen Christen. Im ersten Jahr nahmen über tausend Menschen an den Treffen in den Pfarreien teil.



Der Grundstein eines weiteren wichtigen Projektes wurde **1984** gelegt: Die Betreuung von Besuchergruppen in der KZ-Gedenkstätte. Dies wurde zu einer Herzensangelegenheit des Dachauer Forum. Lange bevor es eine Pädagogische Abteilung in der Gedenkstätte gab, begann das Dachauer Forum, Besucherbetreuer und -betreuerinnen auszubilden. In diesem Kurs wurden die Geschichtskennntnisse der Teilnehmer aufgefrischt. Sie lernten Fakten über das Konzentrationslager und die Stadt Dachau. In Gesprächen mit der Leiterin der Gedenkstätte Barbara Distel und ehemaligen Häftlingen erfuhren sie, welche Schicksale sich hinter den Fakten verbargen. Eine gewaltige emotionale Herausforderung für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen.



Wir haben uns gefunden – das Dachauer Forum und die Evangelische Versöhnungskirche – in einem über viele Jahre selbstverständlichen und ökumenisch gewachsenen Miteinander. In vielen gemeinsamen Veranstaltungen, aber vor allem in dem Miteinander in der Erinnerungsarbeit. Eines unserer gemeinsamen zentralen Anliegen. Sichtbarer Ausdruck sind die miteinander auf den Weg gebrachten Stolpersteine an NS-Verfolgten in der Stadt Dachau. In ganz besonderer Weise aber auch, dass gemeinsam Projekt des Gedächtnisbuches für ehemalige Häftlinge des KZ Dachau. Ohne die inhaltliche und logistische Unterstützung des Dachauer Forum wäre dieses inzwischen oft ausgezeichnete Projekt nicht vorstellbar. Über 200 Gedächtnisblätter erinnern an Menschen des KZ Dachau. Jedes Jahr kommen neue Blätter dazu. Wir freuen uns auf die nächsten Jahrzehnte der Zusammenarbeit!
Klaus Schultz, Diakon



Auch dass die Dorfstruktur sich ändert, nahm das Dachauer Forum wahr und reagierte mit Veranstaltungen. **1985** wurde an zwölf Orten eine Diskussionsreihe mit dem Titel „Gemeinde-wohin?“ durchgeführt. Rund 500 Teilnehmer diskutieren an jeweils zwei Abenden darüber, was ihnen wichtig war, um ihre Gemeinde lebenswert zu halten. In den darauffolgenden Jahren gab es Fortsetzungen mit den Schwerpunkten „Familienfreundliche Gemeinde“ und „Ältere Menschen in der Gemeinde“.

1986 bot das Dachauer Forum Sprachkurse für Asylbewerber an. Der Blick über den eigenen Tellerrand zeigte sich auch an Themen wie „Amnesty International“ und „Armut und Reichtum“. Zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ gab es in Erdweg 1998 eine Ausstellung über Ecuador.

In den **90er Jahren** bekam die christliche Arbeit ein neues Gewicht, weil das Team des Dachauer Forums durch einen pastoralen Mitarbeiter verstärkt wurde, den das Ordinariat für die Erwachsenenbildung freigestellte: Peter Heimann. Die Ökumene war ein wichtiges Thema. **1992** wurden verschiedene Veranstaltungen angeboten, um die Kirchen miteinander ins Gespräch zu bringen. Zudem gab es auch Veranstaltungen, um andere Religionen besser kennenzulernen, so z.B. das Judentum mit seinen Geschichten und Festen. Nach wie vor kamen Bibelarbeiten gut an. Ein Bibel-Intensiv-Kurs in Kooperation vom Dachauer Forum und KLVHS Petersberg in 12 Wochenendseminaren (2002 bis 2004) wurde so gut aufgenommen, dass eine Warteliste angelegt werden musste.

Das Dachauer Forum agierte nicht hinter verschlossenen Türen in Seminarräumen und Pfarrsälen, sondern brachte sich in öffentlichen Diskussionen mit Denkanstößen ein. Die Arnbacher Gespräche mit dem Katholischen Landvolk bekamen große Aufmerksamkeit im Dachauer Landkreis. Und auch die „Stadtgespräche“ waren ein Diskussionsforum für aktuelle, brisante Themen, wie zum Beispiel „(Lokal)Presse als vierte Gewalt?“.

Da auch damals die meisten Teilnehmer Frauen waren, hatte das Dachauer Forum Themen im Programm, die besonders auf sie zugeschnitten waren. **1989** begann es mit dem Naheliegenden, das im Alltag jedoch oft fehlt: „Zeit für mich“. Wohlfühlende gehörten ebenso dazu wie Fraueninformationstage, außerdem Selbstverteidigungskurse und auch Fragen nach dem weiblichen Selbstbewusstsein.

Dennoch hatte das Dachauer Forum auch immer Männer im Blick. In den **90er** Jahren gab es Männergruppen, die sich mit Themen auseinandersetzten wie Beruf, Familie und die Anforderungen, die an sie gestellt werden. Es bildete sich ein harter Kern von Männern im Alter zwischen 27 und 60 Jahren heraus, die sich auch nach der Jahrtausendwende noch zu Bergwochenenden trafen oder einfach, um gemeinsam zu kochen und sich auszutauschen.

Themen wie Bräuche und Gesundheit ziehen sich durch die ganze Programmgeschichte. Der Bereich Gesundheit umfasst eine breite Spanne von Gymnastikkursen bis zu Alltagsfragen wie Ernährung oder Schlafstörungen. Im Laufe der Jahre kamen verschiedene Bereiche dazu: Anfang der 90er Jahre gab es Fastenurse oder Energieübungen. Und auch Yoga fand Eingang in das Dachauer Programm, nicht immer zur Freude der Pfarrer.

„In Erinnerung bleibt mir, daß ich mit dem Pfarrer einen Diskurs über Yoga hatte. Ziemlich laut!“
Marie-Luise Bodner, Bildungsbeauftragte

Eine ganz besondere Veranstaltung war der Gedenkzug zum „Todesmarsch von Dachau 1945“ am 1. und 2. Mai **1999**. Es war ein eindrückliches Ereignis, zumal die Erinnerungsarbeit noch in den Kinderschuhen steckte. Mit dem Gedenkmarsch wollte man eine neue Form des Erinnerns und persönliche Anteilnahme schaffen. Der israelische Botschafter Avi Primor leitete den Gedenkzug in der KZ-Gedenkstätte mit den Worten ein: „Man kann keinen Dialog führen, wenn man verdrängt“. Der ARD-Korrespondent in Israel, Dr. Friedrich Schreiber hatte sich an Anton Jais gewandt, um diesen Gedenkzug zu organisieren. Viele Überlebende reisten aus Israel an, manche in Begleitung ihrer Familien. Einige wollten gar nicht kommen, wie Chaim Konwitz, der sich dann doch überreden ließ.

„Heute habe ich meine Sportschuhe angezogen, früher bin ich den Weg mit Holzschuhen gegangen.“

Chaim Kronwitz, Todesmarsch-Überlebender beim Gedenkmarsch

Die Themenwoche „Für das Leben“ **1999** mit dem Titel „Gottes Erde – zum Wohnen gemacht“, war Auslöser für das Projekt „Regionalvermarktung“. Die Ausstellung, die dabei entstand „Weil man weiß, wo's herkommt“ war ein wesentlicher Impuls für die Vereinsgründung „Solidargemeinschaft Dachauer Land“ im Jahr **2000**.

Im neuen Jahrtausend rückte die Familienbildung mehr in den Mittelpunkt. Kurse, die die Erziehung und Partnerschaft stärkten, waren gut besucht. Dazu gehörte das Elternseminar „Starke Kinder – starke Eltern“. Es wurde nach dem Konzept des Kinderschutzbundes entwickelt und hatte großen Zulauf.

Peter Heimann platzierte biblische Themen in der Presse und machte sie damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Die Aktion „Bibel in der Zeitung“ startete im Januar **2003** und erschien in den Wochenendausgaben der Dachauer Nachrichten.

Vorsitzender Stefan Wiedenhofer regte **2006** den Kontakt mit dem türkisch-islamischen Verein in Etzenhausen an und es entstanden regelmäßige Gespräche und Besuche in dem Gebetsraum des Vereins.

Seit 2003 gibt es einen thematischen Jahresschwerpunkt, der von der Mitgliederversammlung ausgewählt wird.

2003/2004	Älterwerden
2004/2005	Versöhnt leben
2005/2006	Gesundheit ist mehr
2006/2007	Familie und Partnerschaft
2007/2008	Familie und Partnerschaft – gemeinsam kreativ lernen
2008/2009	Umbrüche mitgestalten
2009/2010	Unendlich viel Leben
2010/2011	Leben mit Kindern
2011/2012	Kultur ist überall
2012/2013	Demokratie, das sind wir alle!
2013/2014	Jung & Alt gemeinsam
2014/2015	Gesundheit und Spiritualität
2015/2016	Frieden leben – Frieden mit den Anderen und in der Welt
2016/2017	Endlich richtig leben – ökologisch. sozial. spirituell.
2017/2018	Halt suchen – Freiheit leben. Christsein in einer vielgestaltigen Welt
2018/2019	Vergangenes erinnern – Gegenwart leben – Zukunft gestalten

Immer wichtiger wurde im Dachauer Forum die Qualifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. EKP®-Leiterinnen, Referenten der Gedenkstättenarbeit, Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle und alle anderen, die im Dachauer Forum beschäftigt waren, bekamen Weiterbildungen. Auch neue Ausbildungskurse wurden geschaffen. **2009** gab es die ersten qualifizierten Kirchenführer und Kirchenführerinnen.

Ein weiteres wichtiges Projekt des Dachauer Forums war das Gedächtnisbuch unter der Leitung von Sabine Gerhardus. Die Gedächtnisblätter über Häftlinge des KZ Dachau wurden zu einer großen Erfolgsgeschichte, aus der auch die internationale Wanderausstellung „Namen statt Nummern“ hervorging – in sechs Sprachen! **2010** war sie an 14 Orten in Deutschland, Großbritannien und der Ukraine zu sehen, **2011** ging sie in die USA.

Auch die Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau wurde zu einer festen Einrichtung. **2010** wurde der Antrag genehmigt und die ersten drei geplanten Projekte konnten umgesetzt werden. Nach einem Ausbildungskurs entstanden Ausstellungen über Biographien ehemaliger Häftlinge aus dem Landkreis und über die Lebenssituation im Dachauer



Sabine Gerhardus bei der Ausstellungseröffnung „Namen statt Nummern“ in der Jubilee Library Brighton (Mai 2009)



Dr. Annegret Braun und Thomas Vötter, Projektleiterin und Koordinator der Geschichtswerkstatt.

Land während der Nachkriegszeit und des Wirtschaftswunders. Auch zwei Aufsatzbände wurden von der Geschichtswerkstatt herausgegeben.

Daneben gab es weiterhin ein breites Angebot für alle Altersgruppen, wobei vor allem die Veranstaltungen für Familien und ältere Leute gut besucht waren. Auch das Kursangebot „Gedächtnistraining und mehr“ mit den vier Akzenten Psychomotorik, Gedächtnistraining, Kompetenztraining, Sinn- und Lebensfragen wurde weitergeführt. Neue Themen kamen hinzu, wie zum Beispiel Computerkurse für die „Silver-Surfer“, die sich bei den Senioren großer Beliebtheit erfreuten. Ein anderes Programmangebot für eine breite Öffentlichkeit entstand

2012: die „Dachauer Kunstsommerakademie“, ein inklusives Angebot in der Augustferienwoche in Kooperation mit der Künstlervereinigung Dachau e.V. und in Zusammenarbeit mit dem Franziskuswerk Schönbrunn.



Bildhauer-Workshop in der Kunst-Sommerakademie

Ein neues Projekt, das zu einem kulturellen Highlight im Landkreis wurde, war der Poetische Herbst, initiiert vom damaligen Kreisheimatpfleger Dr. Norbert Göttler. Schon das erste Thema **2009** „Literaten entdecken das Dachauer Land“ erfreute sich mit acht ausverkauften Veranstaltungen großer Beliebtheit.



Hedi Heres und Franz Baur, „Wie uns der Schnabel gewachsen ist“, Poetischer Herbst



Mein Kontakt begann im September 2010 als ich als Vertreterin des Verbundes Die Volkshochschulen Dachau Land e.V. zur Geschichtswerkstatt gekommen bin. In eine noch junge Kooperation mit dem Dachauer Forum. Gemeinsam füllen wir seitdem das Projekt der Geschichtswerkstatt mit Leben.

Aus dieser Kooperation ist eine Partnerschaft zweier Erwachsenenbildungseinrichtungen entstanden, wie sie von ihrer Ausrichtung unterschiedlicher nicht sein könnten. Zwei Partner, die sich gegenseitig respektieren und ernstnehmen. Dabei profitiert die Zusammenarbeit zum einen gerade von den unterschiedlichen Stärken, die sich wunderbar ergänzen und zum anderen von den Personen, die sich dort engagieren.

Ich habe unsere nun schon über 8 Jahre bestehende Zusammenarbeit immer als sehr kreativ empfunden und freue mich auf weitere gemeinsame Projekte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ich bin mir sicher, dass wir auch zukünftig gute Ideen entwickeln und diese unkompliziert auf den Weg bringen werden.

Ksenija Pointner
Geschäftsführerin,
Die vhs Dachau Land



Auf die aktuelle gesellschaftliche Problematik der Zuwanderung reagierte das Dachauer Forum mit mehreren Bildungsveranstaltungen zum Thema „Flucht und Asyl“. Und **2016** beschloss der Hauptausschuss, die Bildungsarbeit in dem Bereich Bildung und Flüchtlinge auszuweiten, um dem steigenden Bedarf in der Flüchtlingsarbeit gerecht zu werden. Dabei entstanden ist unter anderem die Qualifizierung zum Kulturdolmetscher. Das innovative Projekt wurde in Kooperation mit der Stiftung Bildungszentrum Freising und der Caritas Dachau neu entwickelt.

Zu nennen wären noch viele andere Themen aus dem vielfältigen Programm des Dachauer Forums. Doch das würde den Rahmen sprengen. Nur einige Themensplitter sollen Blitzlichter auf die vielen Veranstaltungen sein, auf die das Dachauer Forum zum 50-jährigen Jubiläum zurückblicken kann.

Themensplitter aus den Jahresprogrammen

Mischehe – Religiöse Belastung und Chance 1970 • **Chemie** – Einführung in die Grundzüge der anorganischen Chemie mit eigenen Übungen 1970 • Kosmetikkurs – **Die gepflegte Frau steigt im Ansehen** 1971 • **Kann ich mir mein Glück kaufen?** 1971 • **Haschisch – warum nicht?** Über die Probleme und Gefahren des Rauschgiftkonsums 1971 • **Schweißerkurs** 1972 • Autogenes Training 1972 • Kosmetik in Theorie und Praxis 1972 • Erfolgreiche Geldanlage 1972 • **Tiefkühlen** – eine ideale Lösung der Frischhaltung 1973 • **Selbstmord mit Messer und Gabel** – Ernährung 1973 • **Seismische Wellen, Großerdbeben und Tsunamis** 1974 • Die Kunst des Schminkens – Vorbereitungen zum Faschingsball 1974 • **Rhetorik-Grundkurs** – mit Video-Gerät und Kamera 1975 • Jugendalkoholismus – Ursachen, Erscheinungsformen, Behandlung 1976 • Wir schmücken unser Heim mit Wandschmuck, 1976 • Depressionen und Ängste 1977 • **Die Unterhaltung mit Fäusten und Pistolen** – Fernsehbrutalität und ihre Auswirkungen 1978 • Hausaufgabenhilfe – Aufgabe der Schule oder der Eltern 1978 • 9 Uhr **Club für Hausfrauen** – Kontakte, Diskussion, Geselligkeit 1979 • **Aufsässige Jugend** – ratlose Eltern 1980 • Kochkurs Pizza und Italienischer Salat 1980 • **Geburtenrückgang in der Bundesrepublik:** Tatsachen, Ursache, Auswirkungen, Maßnahmen 1980 • Sinn und Unsinn verschiedener Abmagerungskuren 1981 • **Die neue Wohnungsnot** – nur ein Scheinproblem? 1982 • **Martin Luther** – Brauchen wir eine neue Reformation? 1983 • **Kinder sind anders – Eltern auch!** 1984 • Praktische Anregungen zum Umweltschutz 1985 • **Die Geschichte des Nationalsozialismus und des Konzentrationslagers Dachau** 1985 • Pannenhilfe-Kurs 1986 • Hilfen bei ungewollter Schwangerschaft 1987 • Jogakurs (!) 1988 • **AIDS-eine aktuelle Standortbestimmung** 1988 • **Vom Umgang mit einem Computer** 1989 • **Schöpfung nach Maß** – Chancen und Risiken der Gentechnologie 1989 • **Heißes Eisen in der Kirche:** Kirche ohne Priester? Zum Priestermangel 1990 • Ich hab' Euch was zu sagen – Kommunikationskurs für Frauen 1991 • Fernsehen für Kinder und mit Kindern 1991 • **Alles Gute von der Pute** – Kochkurs 1992 • Der Friedhof – die Visitenkarte jeder Gemeinde? 1992 • **Tot – und was dann?** – Gedanken zum Allerseelentag 1993 • Natürlich schön mit selbstgemachter Kosmetik 1994 • Afrika – Kontinent im Umbruch 1995 • **Beim Zahnarzt ohne Stress** – Einführung in die Selbsthypnose 1996 • Haushalt o.k. – Hausfrau k.o. – Haushaltstraining 1996 • **Öko?-Logisch** – Wochenendworkshop 1997 • **Die Arbeit von ai** – amnesty international 1998 • Selbstverteidigungskurs für Frauen – WSD – Women selfdefence 1998 • **Weck den Yogi in Dir** – Yoga für Anfänger 1998 • Rollenklischees in der Partnerschaft, oder wie wird man seine Scheuklappen los? 1999 • **Wir kriegen unser Geld von der Bank** – Wie lernen Kinder den richtigen Umgang mit dem Geld? 1999 • Familie – Melkkuh der Nation? 2000 • **Vegetarisches Vollwertbuffet** 2001 • **Miss Marples Erbben** – Ein „mörderisches Seminar über die Faszination von Krimis für und von Frauen 2001 • Eine Gesellschaft der „Ich-Linge“? – Beheimatung in einer heimatlosen Welt 2002 • **Keep-cool** – Kommunikationstraining für Eltern 2002 • Body-Styling – Ganzkörperstraffung 2003 • **Klonen – Designer-Baby?** Warum Bioethik uns alle angeht 2003 • Globalisierung hautnah – Unsere Kleidung auf Weltreise 2004 • Konflikttraining – Welche Funktion, welchen Nutzen haben Konflikt? 2004/05 • Schöne bunte Medienwelt – Chancen und Probleme der Medienwelt 2006/07 • **Gameboy, Konsolen und Computerspiele** 2007/08 • **Facebook, Twitter & Co.** Im Netz der neuen Medien 2011/12 • Grundkurs Politik 2012/13 • Mikroplastik 2013/14 • Starke Geschichten vom schwachen Geschlecht – Frauen aus dem Dachauer Land 2014/15 • **Warum Menschen zu uns fliehen** 2015/16 • Fair einkaufen – aber wie? 2016/17 • Tablet, Apps und Internet 2017/18 • Die Frauen in den Urgemeinden 2018/19

DAS DACHAUER FORUM UND DIE BILDUNGSBEAUFTRAGTEN

Die Menschen erreichen

Die Bildungsbeauftragten der Pfarrgemeinden bilden den wichtigsten Verbindungskanal zwischen der Geschäftsstelle des Dachauer Forums und den Menschen, die die Veranstaltungen besuchen. Durch die Bildungsbeauftragten wird das Programmangebot in die Pfarrgemeinden getragen. Zu ihren vielfältigen Aufgaben gehören die Auswahl, Planung und Organisation von Veranstaltungen, die Öffentlichkeitsarbeit und der Austausch im Team von der Geschäftsstelle, dem Dekanat und den Bildungsbeauftragten aus den anderen Pfarreien. Wie erleben sie das Dachauer Forum?

Doch zuvor soll Rosmarie Henkel zu Wort kommen, die nicht nur von 1995 bis 2008 2. Vorsitzende war, sondern auch eine Bildungsbeauftragte der ersten Stunde:

„Das Dachauer Forum war in meinem Leben sehr wichtig. Ich war schon ziemlich am Anfang beim Dachauer Forum, so 1979 oder 80. Ich war Bildungsbeauftragte der damaligen Pfarrei Tandern-Pipinsried. Das Dachauer Forum hat mich geprägt.“



Rosmarie Henkel
Pipinsried

Wir haben Kurse gemacht, wie zum Beispiel über Blumengestecke. Die Frauen konnten sich treffen und austauschen, aber wir haben gemerkt, dass zu wenig Hintergrund da ist. Herr Betz hat mich zur Brust genommen und gesagt, Frau Henkel, Sie müssen andere Themen finden für Ihren Ort. Gesteck-Kurse sind gut, das kann man zusätzlich anbieten, aber man müsste versuchen, tiefer zu gehen und fragen: Was brauchen die Menschen in meiner Pfarrei? Das habe ich mir zu Herzen genommen und wir haben eine Bibelreihe angeboten und es hat auch wirklich funktioniert. Es sind Leute gekommen, am Anfang waren es nicht so viele, aber es wurden mehr. Das hat mich gefreut und dann bin ich mutiger geworden. Am Anfang war es nicht so, dass es von unserem örtlichen Pfarrer so gewollt war: „Ja, muss man da jetzt fremde Leute herholen, fremde Theologen?“ Aber diese Bibelarbeiten haben sich gehalten. Das hat den Leuten gutgetan, denn wer hat am Ort früher etwas anderes erfahren als vom Pfarrer. Auf einmal hört man, dass die Bibel vieles ganz anders meint. Das

war damals, als wir angefangen haben, eine große Sache. Das ist heute wieder anders. Heute hat man Zugang zum Internet, zum Fernsehen. Man kann sich ganz anders informieren, aber in den 70-er, Anfang 80-er Jahre war das was ganz anderes. Darüber zu sprechen, hat den Pfarrern nicht gefallen. Der Pfarrer Zenner, der die Bibelarbeiten gemacht hat, hat uns da sehr gutgetan. Er hat uns ein anderes Bild vermittelt.

Später bin ich beim Dachauer Forum in den Hauptausschuss gewählt worden. Es war ein gutes Zusammenarbeiten. Ich habe weiterführende Kurse besucht, auch Fortbildungen zur Dorferneuerung. Die christliche Arbeit mit Pfarrer Zenner konnte ich gut einbinden. Da bin ich dem Dachauer Forum auch sehr dankbar, dass ich das alles machen konnte und immer Unterstützung hatte. In den letzten Jahren bin ich vor allem als Referentin tätig. Ich habe in Altenheimen und bei Seniorennachmittagen über Rückblicke im Leben geredet, wie es früher im Dachauer Land war. Die Menschen freuen sich daran, weil sie sich erinnern und mitreden können.

Für das Dachauer Forum ist es sehr wichtig, Ehrenamtliche in der Pfarrei zu haben, weil sie die Menschen vor Ort kennen und wissen, was den Menschen fehlt. Die Bildungsbeauftragten haben oft ein gutes Gespür, was in der Pfarrei fehlt und was angeboten werden könnte. Und beim Bildungstammtisch ist der Austausch untereinander wichtig. Das Schöne an der Arbeit ist, dass man Neues kennenlernt. Man möchte es auch weitergeben in der Pfarrei und das ist manchmal nicht so einfach, aber man darf nicht aufgeben. Wenn man mal erfahren hat, dass man in der Pfarrei etwas bewirken kann, was die Menschen weiterbringt, freut einen das sehr.“

Um zu erfahren, wie die Bildungsbeauftragten das Dachauer Forum erlebt haben und erleben, haben wir für diese Festschrift eine Umfrage gemacht, aus der leider nur ein kleiner Ausschnitt wiedergegeben werden kann.



Was hat sich im Dachauer Forum in all den Jahren verändert?

- „Klein angefangen und groß geworden in vielen Themen.“ Traudl Pröbstl, Hl. Kreuz, Dachau
- „1990 war eine wahnsinnig Aufbruchsstimmung bei uns. Wir Frauen hatten inzwischen halbwüchsige Kinder und wollten mehr als K(inder)K(üche) K(irche). Wir waren zwischen 40 und 50. Internet gab es nicht.“ Marie-Luise Bodner, St. Stephan, Hilgertshausen
- „Ich habe meine Arbeit begonnen, als Andreas Kreuzkam noch die Stelle von Annerose Stanglmayr innehatte. Ich staunte, was alles geboten wurde, wie viele Aktionen es gab, wie die Botschaft unseres Glaubens auf vielen Ebenen des Alltags eingebracht werden kann. Ich meine damit, dass sich der Glaube nicht nur auf den sonntäglichen Besuch des Gottesdienstes reduziert, sondern dass sich Glaube einmischt in Politik, Wissenschaft, Gesellschaft, Erziehung, Bildung. Also z. B. Energiesparen geht uns alle an, Mutter-Kind-Gruppen, Hintergründe zu christlichen Bräuchen und Ritualen, Unterstützung von regionalen oder biologischen Produkten. Dann auch Angebote für die Seele, z. B. meditatives Tanzen, Märchenabende, Bastelkurse, all das war ganz neu für mich und faszinierend. Auch Referenten, die ich über das Dachauer Forum hörte, haben mich wirklich sehr beeindruckt, z. B. Anselm Grün oder Hans Maier. Ich war begeistert. Ich bekam durch das Dachauer Forum Einblicke in die muslimische Kultur bei einem Besuch in einer Moschee, oder eine herrliche Führung in der Zoologischen Staatssammlung in München durch Professor Gerhard Haszprunar. Das Dachauer Forum hat am meisten mich selber verändert.“ Gertraud Kranzberger, St. Bartholomäus, Wollomoos



Traudl Pröbstl
Hl. Kreuz, Dachau



Gertraud Kranzberger
St. Bartholomäus,
Wollomoos



Hildegard Pierzyna
Maria Himmelfahrt,
Markt Indersdorf



Teresia Kalteis
Mariä Himmelfahrt,
Dachau



Renate Riedel
St. Stephan,
Hilgertshausen

Was fanden Sie negativ und was positiv?

- „Gute Referenten. Für alle Altersgruppen gibt es gute und vielfältige Angebote.“ Teresia Kalteis, Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Dachau
- „Es gibt viele tolle und wunderbare Dinge, die das Dachauer Forum ausmachen: Seit so vielen Jahren gibt es in vielen Pfarreien das EKP. Ein Ort wo Freundschaften entstehen, Eltern Ideen und Austausch finden und Familien eine schöne Zeit erleben! Stolz macht mich auch, ein Teil dieser Geschichte zu sein, die schon ein halbes Jahrhundert dauert. Mit dem Dachauer Forum durfte ich die Zertifizierung zur Bibelwalking-Referentin machen, und die Ausbildung zur Kirchenführerin. Ich habe wirklich einzigartige Menschen kennengelernt, durfte von ihnen lernen und freue mich, sie immer wieder zu treffen. Ja, „Hier ist Begegnung“ trifft es sehr gut! Nicht negativ, aber zu bedenken, ist, dass durch die Zentralisierung des Programms die Mitglieder des Dachauer Forums – also die Pfarreien zu wenig beachtet und begleitet werden.“ Renate Riedel, St. Stephan, Hilgertshausen
- „Dem Dachauer Forum, also den Ehrenamtlichen in der Kirche wünsche ich viel Kraft, Mut, Stärke und Ausdauer um die Kirche menschlicher zu machen und die Ökumene voranzutreiben. Ich sehe den Priestermangel als Zeichen der Stärkung, Achtung und Anerkennung der Arbeit von Ehrenamtlichen, und unseren Glauben, das Christentum, die gelebte Kirche als großen Teil der abendländischen Kultur.“ Hildegard Pierzyna, Maria Himmelfahrt, Markt Indersdorf
- „Es wird zunehmend schwieriger, Leute für Themen zu interessieren, die weder einen gesundheitlichen oder praktischen Inhalt haben.“ Johanna Dobmeier, St. Paul, Erdweg
Pfarrverband Erdweg, 1982 – 1998 / 2002 bis jetzt

Was ist das Besondere am Dachauer Forum als Bildungswerk?

- „Die Unterstützung meiner Tätigkeit durch die Dachauer Zentrale (damaliger Leiter Herr Kreuzkam) war ausgezeichnet, das Arbeitsklima war freundschaftlich und kollegial.“
Dr. Werner Hennlich, St. Laurentius, Petershausen
- „Es geht auf die Bedürfnisse der Menschen ein.“
Traudl Pröbstl, Hl. Kreuz, Dachau
- „In den Veranstaltungen wird der Glaube spürbar“ – nicht nur praktische Kurse.“
Katharina Sauer, St. Jakobus, Vierkirchen
- „Beim Dachauer Forum wird Bildung auch mit Herzensbildung gleichgesetzt, hier wird in die Bildung auch Nächstenliebe, Toleranz, Menschenwürde, Achtung vor der Schöpfung, Respekt vor Menschen und Mitmenschen egal welcher Hautfarbe, Rasse und Religion großgeschrieben. Das macht für mich großen Unterschied zu anderen Bildungseinrichtungen.“
Gertraud Kranzberger, St. Bartholomäus, Wollomoos
- „Das Verbindende ist die religiös-spirituelle Basis. Ein sicheres Fundament und fruchtbarer Nährboden für alle Angebote“
Riccarda Schamberger, Franziskuswerk, Schönbrunn
- „Das Dachauer Forum vermittelt nicht nur Bildung, es geht ein bisschen weiter, Lebenshilfe, Nachdenken über mich und die Welt?“
Elke Lamprecht, St. Jakobus, Vierkirchen



Riccarda Schamberger
Franziskuswerk,
Schönbrunn



Elke Lamprecht
St. Jakobus,
Vierkirchen



Manuela Nörl
St. Nikolaus,
Haimhausen



Johanna Dobmeier, Anita Burgmair, (Brigitte Glück), Anne-Marie Karrer, Martina Scheck, Pfarrverband Erdweg



Peter Höß
St. Jakobus,
Vierkirchen



Theresia Trischberger
St. Michael,
Langenpettenbach

- „Das Dachauer Forum lebt aus dem christlichen Werten heraus, Glauben und Glaubensleben in allen Themenbereichen. Das macht es besonders. Da sein für und mit den Menschen, ganz dem Slogan: Hier ist Begegnung entsprechend. Und dann denke ich darf nie vergessen werden, was das wirklich Besondere ist: Die Gestaltung der Bildungsarbeit ist geprägt durch die Verschiedenheit der einzelnen Mitglieder (Pfarreien in Stadt und Land, Verbände) und Fachbereiche (Familien, Senioren, Erinnerungsarbeit, Theologie). Das bringt Vielfalt und es entsteht ein buntes Bildungsprogramm.“
Renate Riedel, St. Stephan, Hilgertshausen
- „Gute Organisation und familiärer Umgang – das darum wirklich Spaß macht! Man merkt die Leidenschaft die die Organisatoren in Dachau haben.“
Manuela Nörl, St. Nikolaus, Haimhausen
- „Regional, kurze Wege, nah am Menschen, sehr persönlich, lobenswerte Geschäftsführung, Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit.“
Martina Scheck, Pfarrverband Erdweg, Pfarrei Unterweikertshofen

Was wünschen Sie dem Dachauer Forum für das Jubiläum?

- „Alles Gute und immer offen sein für Veränderungen“
Eva Schenkel, St. Martin, Weichs
- „Viel Erfolg mit tollen Veranstaltungen und zufriedenen Besuchern bzw. Kursteilnehmern in den nächsten 50 Jahren!“
Barbara Ditzel, St. Michael, Schwabhausen
- „Ich wünsche dem Dachauer Forum weiterhin viel Erfolg, engagierte Mitarbeiter und Bildungspartner. Und viele Interessenten Ihres Angebots in Stadt und Land.“
Christa Renner, KDFB, Dachau
- „Dass es das Dachauer Forum weiterhin gibt. Alles Gute und viel Glück und Gottes Segen.“
Theresa Mayerhanser, Röhrmoos
- „Ich wünsche dem Dachauer Forum weiterhin viele Menschen, die sich ehrenamtlich um neue Themen und Veranstaltungen kümmern sowie viele Besucher.“
Angelika Oswald, St. Jakob, Dachau
- „Weiterhin viele engagierte Mitarbeiter, die gute Einfälle zur Themenfindung haben und eine entsprechend interessierte Zuhörerschaft.“
Peter Höß, St. Jakobus, Vierkirchen



Eva Schenkel
St. Martin,
Weichs



Christa Renner
KDFB, Dachau



Angelika Oswald
St. Jakob, Dachau



Theresa Mayerhanser
Röhrmoos



Christa Vogelmeier
St. Peter Dachau



Ludwig Fuß
Pfarrei Mitterndorf



Barbara Ditzel
St. Michael,
Schwabhausen

- „Weiterhin viel Erfolg“
Theresia Trischberger, St. Michael, Langenpettenbach
- „Ich wünsche dem Dachauer Forum vor allem viele interessierte Menschen! Menschen, die sich für das Dachauer Forum engagieren und viele Menschen, die Interesse an den Bildungsangeboten haben und die Arbeit der Verantwortlichen zu schätzen wissen. Für alle Mitarbeiter: Dass die Freude und das Verständnis füreinander und für die Sache eine wichtige Rolle spielt.“
Burgmair Anita, Welshofen, Pfarrverband Erdweg
- „Gute und kreative Ideen (z.B. gut ausgewählte Jahresschwerpunkte) und stabiles Interesse und Angenommenwerden vom Publikum“
Ludwig Fuß, Pfarrei Mitterndorf
- „Dass das Dachauer Forum weiterhin in der Bevölkerung gut akzeptiert wird, dass die Mitarbeiter viel Freude an ihrer Arbeit haben.“
Christa Vogelmeier, St. Peter Dachau
- „Herzlichen Glückwunsch und weiter so!“
Christa Wagner, Tandern
- „Eine Geschäftsführerin, die sich weiter mit so positiver Ausstrahlung so toll engagiert. Großes Lob an Frau Stanglmayr. Dass Frau Deininger lange beim Dachauer Forum bleiben wird. Sie ist in meinen Augen eine große Bereicherung. Wieder mehr Teilnehmer bei den echt tollen und niveauvollen Veranstaltungen.“
Anne-Marie Karrer, Pfarrverband Erdweg, Pfarrei St. Gabinus Unterweikertshofen



Christa Wagner
Tandern



UNSERE REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Ohne sie geht nichts!

Alles geht mit ihnen und ohne sie geht nichts. Es sind jene Frauen und Männer, Fachleute und gleichermaßen Idealisten, die sich dem Lernen mit Menschen verschrieben haben, die sich mit Herzblut und Professionalität dafür einsetzen, dass das Leitbild ins Leben gesetzt wird mit Vorträgen, Kursen, Exkursionen und Gesprächsforen und vielerlei Methoden. Sie bereiten den Boden dafür, dass die Menschen, die zu uns kommen, Begegnung erleben, viel übereinander erfahren und voneinander lernen.

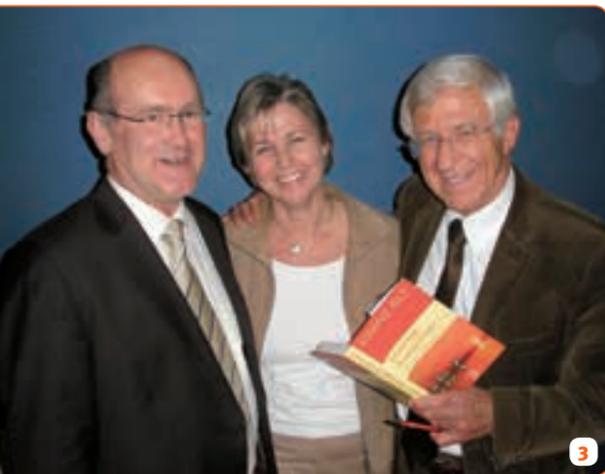
In den fünf Bildungsbereichen des Forums, Zeitgeschehen & Zeitgeschichte – Religion, Sinn & Orientierung – Familie & Partnerschaft – Gesundheit & Gedächtnis – Kunst & Kultur, engagieren sich im Programm 2018/2019 über 365 Referentinnen und Referenten. Deren Wirken müsste eigentlich namentlich gewürdigt werden. Weil das den Rahmen der Broschüre sprengen würde, laden wir Sie ein sich in den Programmheften des Dachauer Forums einen Eindruck zu verschaffen.



1



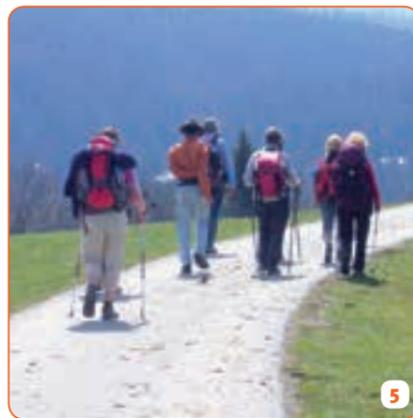
2



3



4



5



6



7



8



9



10



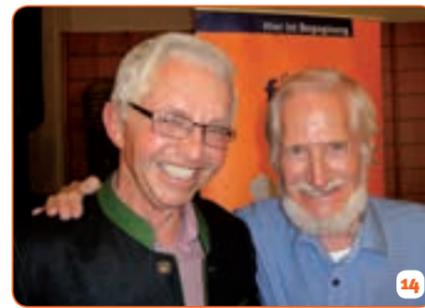
11



12



13



14



18



17



15



16



19

- 1 Dr. Birgitta-Unger-Richter, Seniorenstudium Kulturgeschichte im Dachauer Land 2011
- 2 Dr. Kardinal Reinhard Marx 2018 © Robert Kiderle
- 3 Franz Alt bei den Arnbacher Gesprächen, 2009
- 4 Gesundheitsreferentin Niemer † bei ihrem 90igsten Geburtstag
- 5 Wolfram Pscheidl, Pilgern, 2007
- 6 Maria Knöpfle und Henni Ostermann, Referentinnen Gedächtnistraining und Gedenkstätte
- 7 Prof. Dr. Heiner Keupp, Auftaktveranstaltung 2017
- 8 Stefan Wiedemann mit Anselm Grün
- 9 Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Exkursion in den Landkreis, 2012
- 10 Prof. Dr. Hans Maier, ehem. Kultusminister, Auftaktveranstaltung 2011
- 11 Ehrung 2016 von Anita Neuhaus und Ingrid Schneider Referentinnen in der Gedenkstätte
- 12 Alois Glück bei der Auftaktveranstaltung 2018
- 13 Elisabeth Hornauer EKP Leiterin
- 14 Rupert Neudeck, Auftaktveranstaltung, 2015
- 15 Hutsingen mit Sigi Bradl, Poetischer Herbst 2011
- 16 Elisabeth Schneider, Klangschalen Lange Nacht der Bildung
- 17 2017, Verabschiedung Cornelia Lohmer, Trainerin im Gedächtnistraining und Referentin in der Gedenkstätte
- 18 Charmaine Liebertz, Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar, 2018
- 19 EKP Leiterinnen beim Abschluss 2013

UNSERE REFERENTINNEN UND REFERENTEN

UNSERE CORPORATE IDENTITY

Das Erscheinungsbild im Wandel



Natürlich hat sich auch das Logo und das Erscheinungsbild des Programmheftes im Laufe der 50 Jahre gewandelt. Erstmal geschuldet den technischen Möglichkeiten wurde am Anfang nur die Umschlagseite farbig gestaltet und die Innenseiten blieben schwarz-weiß. Das „O“ symbolisiert eine Gemeinschaft Gleichwertiger, Kommunikation auf Augenhöhe und steht für das Selbstverständnis des Forums. Es hat von Anfang an zur Gestaltung angeregt: vom Labyrinth bis zum geschwungenen Pinselstrich.



1969 erscheint bereits das erste Programmheft, gestaltet von Hans Räßle.

1976 übernimmt J.E. Fischer die Gestaltung mit der Dachauer Stadtsilhouette – damit identifiziert sich das Forum stärker mit der Stadt Dachau.



1981 gab es ein neues Format und jeweils ein Titelbild, das einen Schwerpunkt der Arbeit des Dachauer Forums vorstellte, z.B. „Wieder einmal kreativ sein ...“ oder „Morgenstund“, der Beginn eines Vormittagsangebots. Die Seiten wurden von der Geschäftsstelle geschrieben und auch graphisch gestaltet.



1985 wird erstmals das DIN A5-Format eingeführt und Rudolf Treitner übernimmt die Gestaltung. Das Symbol des Labyrinths macht neugierig und motiviert zu individuellen und gesellschaftlichen Lernprozessen.



2002 stellt das Forum auf ein Jahresprogramm um. Das Büro Leporello Company gestaltet das neue Erscheinungsbild. Ein Farbsystem für Programmheft, Plakat und Flyer wird entwickelt. Das zentrale Motiv – ein stilisierter Mensch – wird lebhaft diskutiert. Die Mitgliederversammlung entscheidet sich dennoch mehrheitlich dafür: Getreu dem Motto „Hier ist Begegnung“ stellt das Forum „den Menschen in den Mittelpunkt“.



2012 Der 4-Farben-Druck des Programmheftes innen und außen wird durch technische Neuerungen für das Forum finanzierbar. Das Motto „der Mensch steht im Mittelpunkt“ wird weiter ausdifferenziert und deshalb erscheinen auf dem Titelblatt des Programmheftes Menschen gesichter, die einladen.



1969



1976



1986



2001

Sie finden uns jetzt auch auf Facebook.

Seit 2017



Ab 2012 Relaunch der Internetseite – mit drei Klicks zur Buchung.



Ab 2014 gibt's den Newsletter auf Wunsch unserer Teilnehmer/innen.

UNSERE CORPORATE IDENTITY



Illumination der Basilika, Trauerveranstaltung ©Krusch

Als Katholische Erwachsenenbildung stand im Dachauer Forum von Anfang an die Frage im Mittelpunkt, wie Christsein bewusst und verantwortungsvoll gelebt werden kann. Peter Heimann war der erste Pastoralreferent, der für die Erwachsenenbildung im Dachauer Forum beauftragt wurde und mehr als ein Vierteljahrhundert die theologische Erwachsenenbildung verantwortete.

Wie sind Sie zum Dachauer Forum gekommen?

Ich habe zuerst das Staatsexamen für das Lehramt Gymnasium – Germanistik und katholische Theologie – absolviert und dann das Diplom in katholischer Theologie dazu gemacht. Nach sieben Jahren



Peter Heimann Pastoralreferent

Gemeindearbeit in Neufahrn und Kirchseeon wollte ich mich spezialisieren. Aber es hat noch zwei Jahre gedauert, bevor wir das Ordinariat an Bord hatten, dass sie mich freigaben. Ich habe schnell gemerkt, dass die Erwachsenenbildung meins ist. So kam ich 1989 nach Dachau. Es war nie geplant, dass ich bis zum Rest meiner Tage hier bleiben würde. Aber es lief einfach gut.



Peter Heimann bei der 25-Jahr-Feier 1994

Wie sah Ihre Arbeit in der theologischen Erwachsenenbildung aus?

Ich habe Bibelarbeiten gemacht. Dabei konnte ich auf die Arbeit von Dr. Betz aufbauen, der flächendeckend Bibelarbeiten durchgeführt und Material erarbeitet hat. Andere Formen der Bibelarbeit war ein Bibelcafé mit jungen Erwachsenen oder das Projekt: „Aus dem Leben erzählen – Geschichten entdecken.“ Da haben wir die Bibel als Interpretationsfolie des eigenen Lebens genommen. Und als 2003 „Das Jahr der Bibel“ war, bin ich zum Merkur gegangen, der dann eine Kolumne unter dem Titel

„Bibel in der Zeitung“ gebracht hat. Wichtig waren auch immer die Ökumene und der religiöse Dialog. Wir haben zum Beispiel mit dem Islamischen Verein in Etzenhausen gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Vor einigen Jahren haben wir mit Bibelwalken angefangen. Wenn man beim Nordic Walking über einen Bibelvers nachdenkt und sich mit anderen austauscht, bekommt man einen tieferen Zugang zur Bibel.

Gab es auch kritische Auseinandersetzungen mit christlichen Themen?

Ja, wir hatten das Thema: „Neue religiöse Phänomene in der Kirche“ und dabei Opus Dei, das Engelwerk und Gruppen, die sich superfromm geben, hinterfragt. Wir haben Referenten von außen geholt, die sich getraut haben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das gab dann richtig Ärger. Die religiösen Gruppen wollten von oben, von der Hierarchie her, Einfluss auf uns nehmen. Aber das hat nicht funktioniert. Wir wollten solche Themen nicht ausschließen.

Das Thema Trauerarbeit war ja auch ein wichtiger Bereich. Wie kam es dazu?

Mit dem Thema Trauer habe ich so um 2000 angefangen. Bei einer Beerdigung nach einem Suizid wurde mir klar, wie wichtig es ist, etwas für die Hinterbliebenen zu tun. Ich habe das zusammen mit Pfarrer Josef Mayer vom Petersberg gemacht. Mir ist es deutlich geworden, wie wichtig Rituale sind. Wenn ich eine Kerze, beschriftet mit dem Namen des Verstorbenen, an der Osterkerze entzünde, dann sagt das mehr als tausend Worte.



Eine naturnahe und bewegungsfreudige Art der Bibelarbeit, BibelWalking. © Kiderle



Bibelthemen für Zeitungsleser

Was ist Ihnen im Rückblick auf Ihre Zeit im Dachauer Forum wichtig?

Ich liebe die Einrichtung. Es ist das Beste, was mir in meinem Beruf passieren konnte. Ich habe gemerkt, dass das, was ich da mache, mir sehr entspricht. Ich habe dabei viel gelernt.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Annegret Braun

Gerd Modert Die Gedenkstättenarbeit

Die Gedenkstättenarbeit als Teil von Zeitgeschichte und Erinnerungsarbeit ist ein sehr wichtiger Bereich im Dachauer Forum. Schon bevor es die pädagogische Abteilung in der Gedenkstätte gab, bot das Dachauer Forum eine Qualifizierung für Referenten und Referentinnen an. Die Ausbildung und Betreuung der Referenten liegt heute in der Verantwortung von Gerd Modert.



Wie sind Sie zum Dachauer Forum gekommen?

Angefangen habe ich 1998. Ich war Mitarbeiter an der LMU für neuere Geschichte und habe von dem Ausbildungskurs für Referenten gehört und mich dort angemeldet. Es gab damals viel zu wenig Referenten. Es gab nur eine Institution, die ausgebildet hat und das war das Dachauer Forum. 2003 fragte mich Andreas Kreuzkam, ob ich bereit wäre, mich um den Stamm der Referenten und Referentinnen des Dachauer Forum zu kümmern, Weiterbildungen zu machen, Referententreffen zu organisieren. Inzwischen gibt es bei der Qualifizierung eine Kooperation vom Max-Mannheimer-Haus, der Gedenkstätte und dem Dachauer Forum. Wir entwickeln ein gemeinsames Curriculum und führen die Ausbildungskurse gemeinsam durch. Danach kann jeder Absolvent für jede der drei Einrichtungen arbeiten.



Gerd Modert
Historiker,
Fachbereichsleiter
Gedenkstättenarbeit

Welche Leute nehmen an der Qualifizierung zum Referenten oder zur Referentin teil?

Bei der Mehrheit geht es über das Interesse hinaus, einfach nur eine Honorartätigkeit zu machen. Die Leute kommen wegen des Themas. Wie in der Erwachsenenbildung immer, wenn es nicht viel Geld zu verdienen gibt, sind überproportional viele Frauen vertreten, mit unterschiedlichen Bildungshintergründen – aber die Anzahl der Leute, die studiert haben, ist relativ hoch. Altersmäßig liegen sie zwischen 18 und 80 Jahren. Weltanschaulich gibt eine große Spannweite, was sehr positiv ist. Von Hardcore-Kommunisten bis zu tiefgläubigen Christen. Sie decken rund zehn Sprachen ab, viele davon als Muttersprachler.

Wie haben sich die Besuchergruppen verändert, seit Sie angefangen haben?

Viele Gruppen, die eine Führung bestellen, kommen aus der Schule, sind Jugendliche. Die größte Veränderung ist der Umgang mit den neuen Medien. Es geht in den drei Stunden nicht ohne Smartphone. Das beeinflusst die Wahrnehmung. Und dennoch: Das Interesse am Thema hat sich nicht verändert. Was sich dagegen stark verändert hat, ist die Zusammensetzung der Schülergruppen. Sie kommen aus sehr verschiedenen Nationen. Ungefähr die Hälfte sind Zuwanderer mit sehr unterschiedlichen sprachlichen, religiösen und kulturellen Hintergründen.

Hat sich die Betroffenheit oder Empathie im Laufe der Jahre verändert?

Durch das Internet sind ja schon viele informiert, vielleicht auch falsch informiert.

Dadurch, dass in den Klassen Schüler aus sehr verschiedenen Ländern, bzw. Schüler mit Migrationshintergrund sind, stellt sich die Frage: Ist es noch meine Geschichte? Inwiefern hat das etwas mit mir zu tun? Wieso soll ich als junge Syrerin mich mit diesen Menschheitsverbrechen beschäftigen. Das färbt auch auf die Empathiebekundung ab, aber es fällt weg, sobald die Geschichte auf eine persönliche Ebene gehoben wird, sobald du in stärkerem Maße die Geschichte eines Menschen erzählst. Dann wird er nicht durch die nationale Schablone wahrgenommen, sondern als Mensch. Und dann merkt man, dass sich Jugendliche nicht verändert haben in ihrer Empathiefähigkeit.



Besuchergruppen vor dem Eingang der KZ-Gedenkstätte Dachau



Ludwig Schmidinger und Gerd Modert legen einen Kranz nieder, Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Dachau

Wie hat sich die Erinnerungsarbeit in der Gedenkstätte verändert?

Heute ist es ja unter allen etablierten Parteien Konsens geworden, dass Gedenkstättenarbeit wichtig ist. Das war in den 90er Jahren noch anders, da wandelte es sich gerade. Es war 1995 das erste Mal in der Nachkriegsgeschichte, dass ein Bayerischer Ministerpräsident, Edmund Stoiber, in der Gedenkstätte war. Vorher war da nie jemand, zumindest nicht offiziell. Die Staatsregierung ist sich in zunehmendem Maße ihrer Verantwortung bewusst geworden. Es entstand eine Professionalisierung in der Gedenkstättenarbeit. Das hat die Arbeit beeinflusst. Vorher war sie sehr politisch, auch aggressiver. Die Leute, die dort gearbeitet haben, haben gekämpft. Und das merkte man. Auch die Persönlichkeiten waren sehr stark davon

geprägt, dass man Stellung beziehen musste. Die Gedenkstätte war meines Wissens die einzige bedeutende Institution in Bayern, die ausschließlich von Frauen geleitet wurde. Wenn man die Gedenkstätte damals wirklich ernst genommen hätte, dann hätte eine Frau keine Chance gehabt, diesen Job zu kriegen. Da bin ich ganz sicher. Nur so konnte man sich trauen, einen so verantwortungsvollen Job, eine Leitungsposition so schlecht zu bezahlen, so schlecht auszustatten und so wenig Rückendeckung zu geben. Heute ist es so, wie man es sich früher erträumt hat. Heute ist der Ort politisch weitgehend unumstritten, ob das so bleibt, muss sich allerdings zeigen.

Herzlichen Dank für das Interview.

Das Gespräch führte Annegret Braun



Petra Wetzstein Eltern-Kind-Programm (EKP)[®] – noch ein Jubiläum!



Die erste „EKP-Gruppe“ in Dachau mit Mutter und Sohn Härtl. ©Privatarchiv Härtl

Vor 40 Jahren, am 8. Oktober 1979 begann „eine neue Form der Elternbildung“. Es entstanden die ersten Mutter-Kind-Gruppen in St. Jakob unter der Leitung von Maria Hüller-Welsch. Aus diesen Anfängen hat sich das Eltern-Kind-Programm[®] entwickelt, das seit vielen Jahren von Petra Wetzstein geleitet wird. Das EKP[®] ist ein Konzept der KEB München und Freising.

Wie kamen Sie zu der Arbeit im Eltern-Kind-Programm?

Als das Eltern-Kind-Programm im Dachauer Forum 1979 begann, war ich in der Erziehungsberatungsstelle in Erding tätig und habe dort das EKP[®] kennengelernt. Die Leiterinnen kamen zur Supervision in unsere Stelle. Als ich dann ein Kind bekommen habe – ich habe hier im Landkreis gewohnt – habe ich mich beim damaligen Geschäftsführer Andreas Kreuzkam erkundigt, ob ich hier beginnen kann. Das war im Januar 1984. Damals gab es ungefähr 15 Leiterinnen, aber es gab noch kein gemeinsames Konzept. Das hat sich allmählich entwickelt. Wir Leiterinnen bekamen Supervision und Fortbildungen und auf Diözesanebene wurde ein Konzept erarbeitet. So hat sich die Struktur des EKP[®] herausgebildet.



Petra Wetzstein
Dipl. Pädagogin,
Fachreferentin Familie

Wie ist das Programm bei diesen EKP[®]-Treffen abgelaufen?

Petra Wetzstein: Der Ablauf war damals ähnlich wie heute: Man trifft sich einmal in der Woche und beginnt mit einem Begrüßungskreis und einem

Begrüßungslied. Dann folgt eine gemeinsame thematische Einheit. Bei den Kleinen bieten wir Material an, das die Kinder anregt auszuprobieren und zu entdecken: z.B. Bälle, Deckel, Tücher oder Bürsten. Mit den älteren Kindern greifen wir gern die Themen des Jahreskreises auf mit dem entsprechenden Naturmaterial, im Herbst z.B. Blätter oder Kastanien. Es wird gesungen, experimentiert und kreativ gestaltet. Nach der thematischen Einheit wird gemeinsam Brotzeit gemacht und danach beginnt das Freispiel. Wichtig sind auch die Elterngespräche, die während des Treffens stattfinden. Und den Abschluss bildet noch einmal ein Singkreis.

Wie werden die EKP[®]-Leiterinnen qualifiziert?

Es gibt zwei Wochenendseminare, die alle Leiterinnen besuchen. Dabei wird das komplette EKP[®] bearbeitet mit Themen wie Gestalten der Gruppentreffen, Entwicklung im Kleinkindalter, Praxisideen, Gesprächsführung, Gruppenpädagogik und Elternarbeit. Und von uns, vom Dachauer Forum, werden die Leiterinnen mit Supervision und Fortbildungen begleitet.



Der kleine Dominik erforscht mit seiner „EKP-Gruppe“ die Natur. ©Privatarchiv Härtl



Dr. Dominik Härtl
Rechtsanwalt



Das Eltern-Kind-Programm (EKP[®]) in der Erzdiözese München und Freising ist seit Jahrzehnten ein erfolgreiches Angebot der Familienbildung. Denn Kinder sind unsere Zukunft – Familie wird in vielen Formen gelebt. Zahlreiche junge Familien finden hier einen Ort der gemeinsamen Zeit und des Miteinanders. Sie werden durch Impulse, Anregungen und Austausch in Fragen der Erziehung und dem Familienalltag gestärkt. Herzlichen Glückwunsch zu erfolgreichen 40 Jahren EKP[®] im Dachauer Forum e.V.!

Dr. Christine Hörmann
Abteilungsleiterin „Profilbereiche Erwachsenenbildung“
Erzbischöfliches Ordinariat München



Ich selbst war als Kind in einer EKP-Gruppe des Dachauer Forums. Ich war noch zu klein, um mich daran erinnern zu können. Aber meine Mutter erzählte, ich hätte viel Spaß gehabt. Und auch sie selbst hat den Kontakt und Austausch mit anderen Eltern sehr geschätzt. Deshalb wünsche ich dem EKP nicht nur als Oberbürgermeister, sondern auch als einstiges EKP-Kind herzlich alles Gute für die Zukunft. Es fördert nicht nur unsere Kinder, sondern ist sozial und gemeinschaftsstiftend. Vielen Dank dafür.

Florian Hartmann
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Dachau

Was hat sich beim EKP[®] verändert?

Die Kinder kommen jünger ins EKP[®]. Sie bleiben aber auch nicht mehr so lange. Das hat mit dem veränderten Familienleben und der früheren außerhäuslichen Betreuung zu tun. Deshalb haben wir das Mini-EKP entwickelt für die Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr. Und für Familien nach dem EKP gibt es die „Entdeckungsreisen“. Das sind einmalige Erlebnis- und Bastelnachmittage. Auf Grund der kürzeren EKP-Teilnahme erleben wir auch eine größere Fluktuation in den Gruppen. Zwei bis drei EKP[®]-Jahre wie in den 80-er Jahren sind seltener. Die Nachfrage und das Interesse an den EKP[®]-Gruppen ist aber nach wie vor groß. Unser Problem ist eher, genügend Leiterinnen zu finden, weil auch die schneller wieder in ihren ursprünglichen Beruf zurückkehren. Also auch bei den Leiterinnen haben wir einen deutlich größeren Wechsel.

Das EKP[®] ist ja ein Erfolgsprogramm.

Was sind die Gründe dafür?

Das EKP[®] ermöglicht, Wurzeln am Wohnort zu bekommen, gerade als neu Zugezogene. Es ist etwas für die Erwachsenen und für die Kinder. Beide haben Spaß am gemeinsamen Erleben. Die Kinder sind begeistert am Tun und die Erwachsenen bekommen Anregungen, die sie auch in den Familienalltag mitnehmen können. Und natürlich ist für die Mütter auch der Austausch wichtig.



Nikolaus besucht die EKP[®]-Gruppe mit dem kleinen Florian. ©Privatarchiv Hartmann



Florian Hartmann
Oberbürgermeister
der Großen Kreisstadt
Dachau



Fortbildung für EKP[®]-Leiterinnen „Wiese als Naturerlebnis“, 2008

Ende der 90-er Jahre war die Nachfrage besonders groß. Wir hatten lange Wartelisten. Und da hat das Dachauer Forum, anders als andere Bildungswerke, entschieden zu reagieren und trotz höherer Kosten mehr Gruppen anzubieten. Deshalb haben wir kaum Konkurrenz bekommen. Das EKP[®] ist im Landkreis bekannt und geschätzt.

Fällt Ihnen im Zusammenhang mit dem EKP[®] ein Erlebnis ein?

Mein Sohn hat mal als Zwanzigjähriger erzählt, dass ihn ein junges Mädchen auf einer Party angesprochen hat: „Ich glaube, wir sind mal zusammen gekrabbelt.“ Und es hat sich herausgestellt, es stimmt! Sie waren zusammen in einer EKP[®]-Gruppe.

Vielen Dank für das Interview.

Das Gespräch führte Annegret Braun



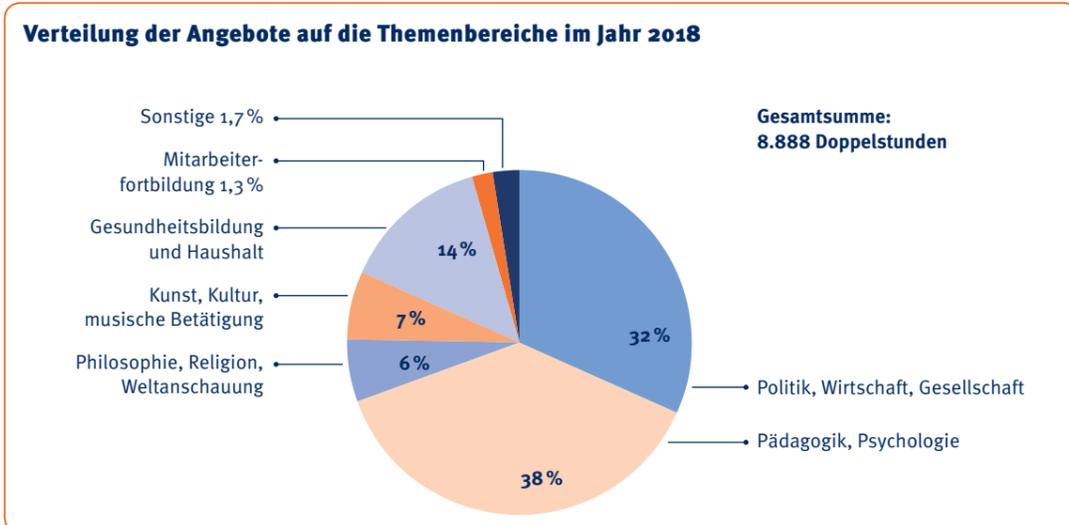
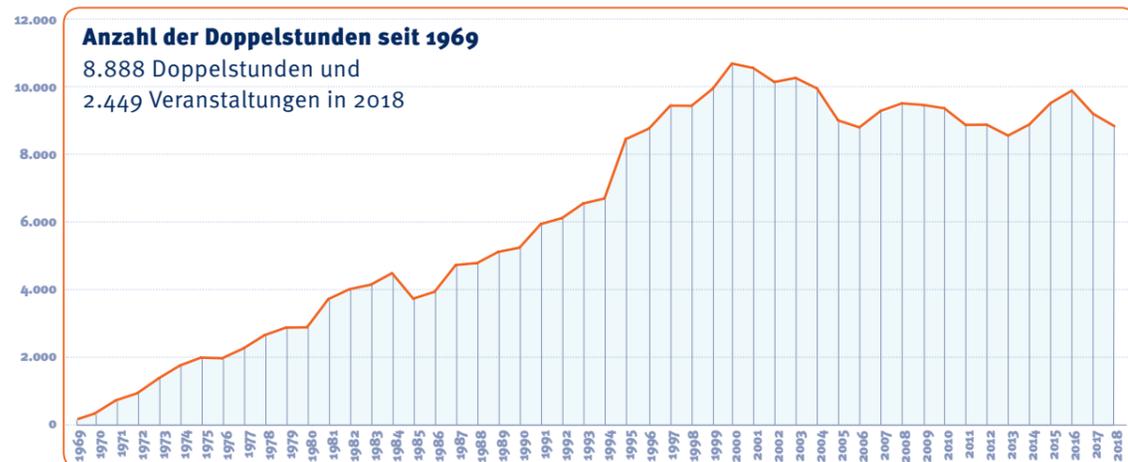
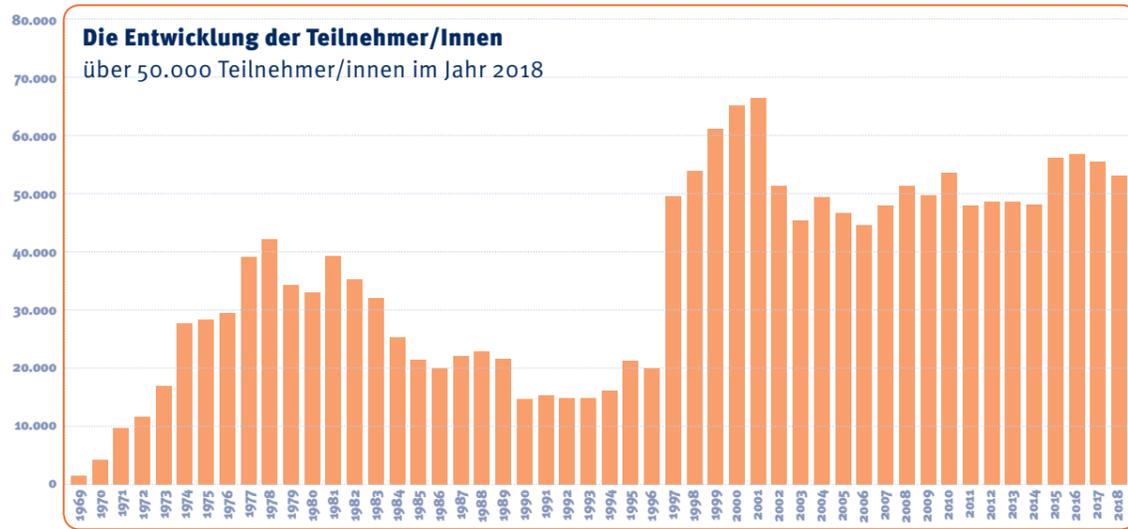
Auf 40 Jahre Eltern-Kind Programm kann man wirklich stolz sein, hier leistet das Dachauer Forum einen hervorragenden Beitrag zur frühkindlichen Förderung und ermöglicht Eltern den Austausch zu Erziehungs- und Familienthemen. Das Eltern-Kind-Programm fördert nicht nur die Kreativität der Kinder sondern unterstützt Eltern und gibt ihnen Halt. Mütter und Väter sind oft verunsichert, wollen ihr Kind aber von Anfang an vielseitig, altersgerecht und bestmöglich fördern. Sie gewinnen durch das Eltern-Kind-Programm Sicherheit und Bestärkung, die Eltern-Kind-Beziehung und die Vernetzung junger Familien wird gefördert.



Ich wünsche dem Dachauer Forum weiterhin viele interessierte Eltern, die es genießen von hervorragend qualifizierten Gruppenleiterinnen unterstützt zu werden.

Ursula Lay
Vorstand KEB München und Freising, Patin für EKP[®]

DAS DACHAUER FORUM In Zahlen 1969 – 2018



Unsere Mitglieder

I. Pfarreien im Landkreis Dachau (innerhalb der politischen Gemeinden)

- Altomünster**
Altomünster – St. Alto, seit 1970
Pipinsried – St. Dionysius, seit 1978
Randelsried – St. Peter und Paul, seit 1978
Wollomoos – St. Bartholomäus, seit 1978
- Bergkirchen**
Bergkirchen – St. Johann Baptist, seit 1970
Kreuzholzhausen – Hl. Kreuz, seit 1978
- Dachau**
Dachau – St. Jakob, seit 1969
Dachau – Hl. Kreuz, seit 1969
Dachau – Mariä Himmelfahrt, seit 1969
Dachau – St. Peter, seit 1969
Dachau/Pellheim – St. Ursula, seit 1970
Dachau/Mitterndorf – St. Nikolaus, seit 2002

- Erdweg**
Eisenhofen – St. Alban, seit 1978
Erdweg – St. Paul, seit 1970
Großberghofen – St. Georg, seit 1978
Kleinberghofen – St. Martin, seit 1978
Unterweikertshofen – St. Gabinus, seit 1978
Walkertshofen – Mariä Himmelfahrt, seit 1978
Welshofen – St. Peter, seit 1978

- Haimhausen**
Haimhausen – St. Nikolaus, seit 1971

- Hebertshausen**
Ampermoching – St. Peter, seit 1995
Hebertshausen – Zum Allerheiligsten
Welterlöser, seit 1973

- Hilgertshausen**
Hilgertshausen – St. Stephan, seit 1976

- Jetzendorf**
Jetzendorf – St. Johannes
Steinkirchen – St. Anna, seit 2014

- Karlsfeld**
Karlsfeld – St. Anna, seit 1972
Karlsfeld – St. Josef, Dekanat seit 1972

- Markt Indersdorf**
Hirtlbach – St. Valentin, seit 1978
Langenpettenbach – St. Michael, seit 1973
Markt Indersdorf – Mariä Himmelfahrt, seit 1970
Niederroth – St. Georg, seit 1999
Westerholzhausen – St. Korbinian, seit 1991

- Odelzhausen**
Odelzhausen – St. Benedikt, seit 1970
Sittenbach – St. Laurentius, seit 1998

- Petershausen**
Kollbach – St. Martin, seit 2002
Petershausen – St. Laurentius, seit 1973

- Pfaffenhofen/Glonn**
Egenburg – St. Stephan, seit 1975
Pfaffenhofen a. d. Glonn – St. Michael, seit 2002

- Röhrmoos**
Großzemoos – St. Georg, seit 1979
Röhrmoos – St. Johannes der Täufer, seit 1972

- Schwabhausen**
Arnbach – St. Nikolaus, seit 1978
Schwabhausen – St. Michael, seit 1973

- Sielenbach (Landkr. Aichach/Friedberg)**
Sielenbach – St. Petrus, seit 1978

- Sulzemoos**
Einsbach – St. Margareta, seit 2003

- Tandern**
Tandern – St. Peter und Paul, seit 1975

- Vierkirchen**
Giebing – St. Michael, seit 1977
Vierkirchen – St. Jakobus, seit 1973

- Weichs**
Weichs – St. Martin, seit 1973

II. Katholische Verbände und Einrichtungen

- Franziskuswerk Schönbrunn, seit 1994
Kath. Arbeitnehmerbewegung (KAB), seit 1974
Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), seit 1983
Kath. Jugendstelle, seit 1978
Kath. Landvolkbewegung (KLB), seit 1974
Kath. Deutscher Frauenbund (KDFB), seit 1974
Kolpingfamilie, seit 1974

III. Katholische Bildungsstätten

- Katholische Landvolkshochschule „Haus Petersberg“, seit 1978



Menschen, die das Dachauer Forum mitgestalten

Vorsitzende des Dachauer Forums

1969 – 1976	Alfred Kindermann †, Dachau
1976 – 1979	Franz Einertshofer, Dachau
1979 – 1983	Dr. Georg Betz, Dachau
1983 – 1987	Dr. Josef Milla, Röhrmoos
1987 – 1992	Dr. Norbert Göttler, Prittlbach
1992 – 2003	Veronika Winkler, Dachau
2003 – 2006	Annerose Stanglmayr, Odelzhausen
2006 – 2008	Stefan Wiedenhofer, Markt Indersdorf
seit 2008	Anton Jais, Unterweikertshofen

Mitglieder des Hauptausschusses

1969 – 1971	Dr. Georg Baudler †
1969 – 1971	Johannes Räßle †
1969 – 1973	Joachim Trenz
1969 – 1976	Harald Grimm
1969 – 1976	Rudolf Popp †
1969 – 1976	Alfred Kindermann †
1969 – 1979	Franz Einertshofer
1969 – 1979	Josef Gasteiger
1969 – 1979	Hermann Hutterer
1971 – 1973	Pfr. Engelbert Wagner
1973 – 1975	Anna Westermayr
1976 – 1983	Dr. Georg Betz
1976 – 1987	Wolfgang Künzl
1979 – 1981	Heinrich Hedeler
1979 – 1987	Gotthard Dobmeier
1979 – 1987	Johannes Fottner
1979 – 1991	Pfr. Martin Probst †
1981 – 1995	Helga Klaus
1983 – 1987	Dr. Alois Igelspacher
1983 – 1987	Dr. Josef Milla
1987 – 1992	Dr. Norbert Göttler
1987 – 2003	Veronika Winkler
1991 – 1995	Christine Böller
1991 – 1995	Georg Huber
1991 – 1995	Petra Loibl
1991 – 1999	Jonas Glonnegger
1993 – 1995	Pfr. Matthias Wögerbauer
1993 – 1998	Angela Ulrich
seit 1995	Anton Jais
1995 – 2006	Sr. Gabriele Konrad
1995 – 2011	Rosmarie Henkel
1999 – 2007	Walter Dietrich Wolbring †



Einmal im Jahr trifft sich der Hauptausschuss zu einer Klausursitzung.

2002 – 2013	Pfr. Josef Mayer
2002 – 2006	Annerose Stanglmayr
2007 – 2010	Udo Hallmann
2007 – 2015	Angelika Krenn
seit 2008	Marianne Mayrhofer
2008 – 2009	Pfr. Richard Nowik
2008 – 2015	Renate Riedel
2010 – 2018	Stephan Kauschinger
2011 – 2014	Waltraud Tabery-Pabst †
seit 2012	Pfr. Michael Bartmann
seit 2013	Sascha Rotschiller
2013 – 2016	Tobias Utters
seit 2014	Irmi Haas
seit 2015	Gabriele Haszprunar
seit 2016	Rainer Wildgruber
seit 2018	Dr. Wolfgang Sturm

Geschäftsführer/in

1972 – 1976	Renate Kaffl †
1976 – 2006	Andreas Kreuzkam
seit 2006	Annerose Stanglmayr

Verwaltungsmitarbeiterinnen

1973 – 1976	Elke Habersetzer
1973 – 2001	Herta Hendl †
1974 – 1974	Josephine Böck
1974 – 1999	Ingrid Schneider †
1978 – 2008	Gerlinde Reisach
1997 – 2018	Christine Zeiner
1999 – 2000	Angelika Geißler
seit 2000	Andrea Haag
seit 2001	Edeltraud Eder
2008 – 2012	Bärbel Wagner
seit 2012	Ines Blasenbrenn
seit 2018	Sabine Mertl

Pastorale Mitarbeiter/innen

1989 – 2016	Peter Heimann Pastoralreferent
seit 2017	Susanne Deininger Pastoralreferentin

Pädagogische Mitarbeiter/innen

seit 2005	Sabine Gerhardus Gedächtnisbuch
seit 2015	Kathrin Krückl Öffentlichkeitsarbeit
seit 2016	Madeleine Schenk Projekte
seit 2018	Annemarie Eckardt Projekte

Fachreferenten/Honorarkräfte

1984 – 1995	Sybille Randow-Barthel, EKP
1990 – 1990	Iris Vankann Altenbildung
1990 – 1991	Brigitte Kern, EKP
seit 1995	Petra Wetzstein, EKP
1997 – 1998	Helmut Rez Gedenkstätte
1999 – 1999	Stefan Wimmer Gedenkstätte
2000 – 2003	Wolfram Pscheidl Nachhaltigkeit
2001 – 2001	Gudrun Ullrich Gedächtnistraining
seit 2002	Gerd Modert Gedenkstätte
seit 2003	Veronika Winkler Seniorenstudium
seit 2006	Alfred Ullrich Kunstaussstellungen
2006 – 2017	Andreas Kreuzkam Gedächtnisbuch



Mitarbeiterinnen der Verwaltung



Verwaltung und Hauptausschuss ziehen an einem Strang.

2006 – 2018	Eva-Maria Kutscherauer-Schall Gedächtnistraining
seit 2010	Dr. Annegret Braun Geschichtswerkstatt
seit 2010	Thomas Vötter Geschichtswerkstatt
seit 2014	Irene Stuber Gedächtnisbuch
seit 2016	Walter Hechenberger Vernetzte Trauerarbeit
seit 2018	Inge Hasselbrink Seniorenbegleitung
seit 2018	Szilvia Jördens Leben in Bayern

Praktikant/innen

1994 – 1995	Sophia Farmaki
1993 – 1994	Irmi Glück
1990 – 1990	Thomas Gottfried
1981 – 1982	Brigitte Kern
1991 – 1992	Sr. Gabriele Konrad
1986 – 1986	Evelyn van Meerendonk
1997 – 1997	Gabriele Niederreiter-Sarsky
1989 – 1990	Markus Roth
1999 – 1999	Annerose Stanglmayr
1985 – 1986	Iris Vankann
1982 – 1983	Irene Weber
2004 – 2004	Madeleine Bayer
2016 – 2016	Emily Holmes
2018 – 2018	Annemarie Eckardt

ZUKUNFT DENKEN

Susanne Deininger Grundwasser und Leuchtturm

Ein Blick in die Zukunft der theologischen Erwachsenenbildung

„ Ich arbeite erst seit zwei Jahren als theologische Mitarbeiterin im Dachauer Forum. Daher kann ich zum Rückblick nicht viel beisteuern, aber vielleicht etwas in die Zukunft schauen, ahnen, phantasieren.

Wenn wir derzeit in die Zukunft des christlichen Glaubens in unserem Land schauen, bekommt das schnell einen pessimistischen Grundton: Die Kirchen sind in der Krise, verschiedene selbstverschuldete Skandale kosten nicht nur der Organisation, sondern auch dem Glauben selbst Glaubwürdigkeit. Dazu kommen die ganz normalen Entwicklungen des gesellschaftlichen Pluralismus: Aktive, bewusste Gläubige werden immer weniger. Und nun steht uns auch noch ein immenser Mangel an Seelsorger*innen ins Haus, was die Gestalt unserer Gemeinden nachhaltig verändern wird. Da könnte man schon ins Unken kommen.



Susanne Deininger
Theologische
Mitarbeiterin

Allerdings ist Pessimismus keine besonders christliche Grundhaltung und so möchte ich den Blick nach vorn doch anders versuchen:

Ja, Kirche ist im Wandel – aber das war sie schon immer und wird es immer sein. Diese Veränderung hat auch Chancen. Die entscheidende Frage ist nicht, ob und wie unsere Kirche bestehen bleibt, sondern wer in Zukunft die Botschaft Jesu Christi verkündet, um die es geht, in all ihrer Vielfalt und Bedeutung für das Leben des einzelnen Menschen und der Gemeinschaft, – und wo das geschehen kann. Und da sehe ich in der Zukunft das Dachauer Forum sogar an Bedeutung gewinnen, ich sehe es als große Chance für den christlichen Glauben im Landkreis.

In meiner Vision könnte es immer mehr eine Art Leuchtturm christlichen Glaubens und Glaubenswissens im Landkreis sein und werden, denn schließlich ist der christliche Glaube sowieso schon das „Grundwasser“ unserer Arbeit.

Ich stelle mir das in der Zukunft so vor: Weil die Seelsorger*innen vor Ort in den Gemeinden keine Zeit und keine Möglichkeit mehr haben, selbst Angebote zur religiösen Bildung zu setzen, dann fragen sie immer mehr bei uns an oder verweisen die Menschen auf das Forum. Wir sind ein wichtiger Dienstleister für die Pfarrverbände geworden, sowohl in der Glaubensbildung, wie auch in der Aus und Weiterbildung Ehrenamtlicher. Viele Menschen im Landkreis sind religiös interessiert, haben aber keinen Bezug oder Kontakt mehr zu einer bestimmten Gemeinde. Daher ist für sie das Forum der Anlaufpunkt, wo sie sich über den christlichen Glauben, über Spiritualität und christliches Leben informieren können und ihre Suche ins Gespräch bringen können. Wenn ich wissen will „Was glauben Christen eigentlich wirklich?“ und „Was bedeutet das für mein Leben?“, dann wende ich mich hier im Landkreis ans Dachauer Forum, ganz selbstverständlich.

Denn es ist der Ort im Landkreis geworden, an dem Glaubensbildung zuerst gesucht und verlässlich angeboten wird, quasi ein Hort christlichen Glaubenswissens. Und zudem – und nicht weniger wichtig – ist es ein Ort, an dem immer wieder erfahrbar wird, dass dieser Glaube unser Leben in allen Bereichen prägt, weil er immer wieder durchscheint, ob in der Familienbildung, in den Bereichen Nachhaltigkeit und Erinnerungsarbeit, im interreligiösen Dialog und der kulturellen Bildung, in der Integrationsbegleitung, in der Demokratiebildung u.v.m. – Grundwasser eben, das zum Leben hilft.

Das ist meine Vision für die Zukunft. Da ist noch viel Luft nach oben und da steckt eine Menge Arbeit drin, aber ich bin zuversichtlich, dass es gelingen kann, wenn wir nicht aufhören, gleichzeitig in die Tiefe und in die Weite denken, um zu den beiden Bildern in der Überschrift zurück zu kehren:

Wir müssen weiterhin unsere Wurzeln nach dem Grundwasser christlichen Glaubens ausstrecken und es in unserer Arbeit sprudeln lassen. Und wir müssen das Licht in unserem Leuchtturm hell leuchten lassen, immer wieder mal die Spiegel putzen, damit man es auch weit sieht, gerade in schwierigen Zeiten.

Susanne Deininger

Pastoralreferentin
Theologische Mitarbeiterin

Gastbeitrag von: Dr. Hubert Klingenberger „Früher war die Zukunft auch besser.“

Karl Valentin

Im Oktober 2018 hat der Kommunikationswissenschaftler Bernhard Pörksen auf einen bedeutsamen gesellschaftlichen Trend hingewiesen: das verstärkte Aufkommen pessimistischer Zukunftsprognosen, Dystopien (= negative Utopie) genannt. Untergangsszenarien und pessimistische Zukunftsperspektiven bestimmten immer mehr die gesellschaftliche Diskussion: z.B. das Ansteigen der Meeresspiegel, die angebliche Islamisierung des Abendlandes, der Niedergang der EU. Und sie ziehen sich bis in die alltäglichen Gespräche hin: „Es kommt nichts Besseres nach.“, „Früher war alles besser.“ Diese Schwarzseherei hat ihre Wirkungen: Sie erzeugt Ängste, sie verzehrt Energien, sie demotiviert, sie verführt dazu, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Bildung in der Defensive

Und sie hat Auswirkungen auf das pädagogische Handeln: Denn dieses steht angesichts solcher Horrorszenarien primär vor der Aufgabe, Schadensbegrenzung zu betreiben, damit solche negativen Entwicklungen vielleicht doch nicht eintreten. Die Bildungsarbeit gerät in die Defensive. Bildung wird ein Beitrag zur Abwehr von Gefahren:

- politische Gefahren, z. B. Rechtsradikalismus
- gesundheitliche Gefahren, z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- gesellschaftliche Gefahren, z. B. Hass, Hetze und Spaltung

Trend und Gegentrend

Meistens führt ein Trend zu einem Gegentrend: Und so wächst im Fahrwasser der apokalyptischen Vorstellungen das Bedürfnis und der Wunsch nach Utopien. Nach Vorstellungen gelungenen Lebens auf der persönlichen, der organisatorischen und der gesellschaftlichen Ebene: Wie kann ein gutes Leben für das Subjekt aussehen? Wie können menschenfreundliche, produktive und verantwortungsvoll handelnde Institutionen gestaltet werden? Wie sieht ein lebens- und liebenswertes Land oder ein erstrebenswertes Europa aus?

Bildung in die Offensive

Unter dieser Perspektive kommt Bildung wieder in die Offensive. Denn Bildung war – entgegen anderslautender Behauptungen – nie Selbstzweck oder Wert an sich. Sie stand immer im Dienst einer Utopie: z. B. des mündigen und aufgeklärten Menschen, des demokratischen, gerechten und menschenrechtsorientierten Staates.

So wichtig es ist, dass Bildungsarbeit negative Entwicklungen verhindern hilft, so zentral ist es, dass sie im Blick behält, welche positiven Zukunftsbilder sie unterstützen will: sei es die starke, resiliente Persönlichkeit, den „mündigen Unternehmensbürger“ oder die Bürgergesellschaft.

Hier darf, nein muss (vor allem kirchliche) Bildungsarbeit utopischer Trendsetter sein!



Dr. Hubert Klingenberger,
Pädagoge und Berater, ehem. Päd. Referent
des KDH Freising, Mitautor der Leitlinien KEB

Rückblick aus der Zukunft – damals und heute

In den vorherigen Seiten haben wir gezeigt, wie das Dachauer Forum zu dem wurde, was es heute ist. Wie sieht nun die Zukunft des Dachauer Forums aus? Das wissen wir nicht. Doch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Dachauer Forums haben sich viele Gedanken darüber gemacht, was sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten tun könnte.

Das taten auch die Verantwortlichen beim 25-jährigen Jubiläum. Bevor wir einen Blick in die Zukunft des Dachauer Forums wagen, soll hier der „Rückblick aus der Zukunft“ aus der Jubiläumsschrift 1994 zitiert werden.

Was ist aus diesen Gedankenspielen geworden, was hat sich verwirklicht? Immerhin gibt es das Dachau TV! Der kurze und griffige Name „Dachauer Forum“ ist geblieben und die Bildungsbeauftragten sind glücklicherweise immer noch mit großem Engagement dabei. Kein Grund zur Trauer also. Im Gegenteil: Zum 50jährigen Jubiläum gibt es allen Anlass zur Freude. Das Dachauer Forum verfügt über ein geräumiges Haus mit privater Atmosphäre und die Kursleiter und Kursleiterinnen erhalten qualifizierte Fortbildungen. Die finanzielle Grundsicherung durch die Kirche steht nach wie vor. Und das Dachauer Forum hat ein ausgezeichnetes Netzwerk mit vielen Kooperationspartnern gebildet. Von diesem stabilen Fundament, das die Verantwortlichen für das 50-jährige Jubiläum prognostizierten, soll ein Rückblick beim 75-jährigen Jubiläum gewagt werden:

2019 ☐ Und wie ging's weiter? - Ein Rückblick aus der Zukunft

Bericht des Dachauer Fernsehens (DF) über die 50 Jahr-Feier vom "Institut zur Förderung christlicher Lebensgestaltung" (ehemals Dachauer Forum)

Die Vorsitzende sprach in ihrem Rückblick insbesondere die großen Veränderungen in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts an.

Die Umbenennung des Dachauer Forums in ein "Institut zur Förderung christlicher Lebensgestaltung" war eine entscheidende Weichenstellung und fand damals große Beachtung. Durch die Abschaffung der Kirchensteuerpflicht war die finanzielle Grundsicherung nicht mehr gegeben, die einseitige konfessionelle Bindung wurde deshalb aufgegeben. Seither firmiert das Institut als Partner für betriebliche Bildung und Alltagsbildung. Das heißt, Firmen sind Auftraggeber für Bildungsveranstaltungen. Darüber hinaus arbeitet das Forum mit christlichen Basisgemeinden, Freundeskreisen und politischen Gemeinden zusammen.

Der Landkreis Dachau stellte dem Institut ein geräumiges Haus mit privater Atmosphäre dankenswerterweise kostenlos zur Verfügung. Aus den ehemaligen Kursleitern sind professionell geschulte Begleiter geworden, deren Aufgabe darin besteht, die Kreativität der Teilnehmer zu fördern.

Insgesamt hat mit dieser Entwicklung das ehemalige Dachauer Forum ein neues, ein stabiles Fundament für seine Existenz gefunden und ist für die nächsten 50 Jahre gut gerüstet. Dennoch trauert man mit dem Ausscheiden der "Bildungsbeauftragten" dem ehrenamtlichen Engagement nach, das dem Dachauer Forum den Reiz der Spontaneität und der Improvisation verliehen hatte ...

Diese Gedanken entstammen einer Phantasieübung bei einer Klausur des Hauptausschusses.

Rückblick aus der Zukunft
Original aus der 25-Jahr-Broschüre

Dachau 2044

Da das Dachauer Forum nach intensiver Auseinandersetzung mit den Zukunftsthemen im Jubiläumsjahr 2019 die rasante digitale Entwicklung abgebremst hat und den Datenschutz Ihrer Teilnehmerinnen sehr ernst nahm, agiert es heute immer noch auf dem etwas altmodisch anmutenden „Dachauer-Forum-EOM-Stream“. Immerhin kann es eine beachtliche Anzahl von Abonnenten aufweisen, auch wenn diese ebenfalls etwas in die Jahre gekommen sind. Zum 75-jährigen Jubiläum 2044 erzählt eine Streamerin:

Die Welt hat sich im letzten Vierteljahrhundert komplett verändert. Aus dem Landkreis Dachau ist eine Flächenkleinstadt geworden. Viele Einrichtungen im Landkreis sind verschwunden, aber das Dachauer Forum gibt es noch immer. Das liegt wohl auch am unerschütterlichen Optimismus: an die Zukunft glauben, die Zukunft gestalten, Zukunft säen – das war damals vor 25 Jahren die Devise in der allgemeinen Untergangsstimmung.

Vielleicht haben sich manche damals auch über das Zukunftsthema Erinnerung gewundert. Die Geschichte der NS-Zeit und der Lernort KZ-Gedenkstätte Dachau wurde gerade damals, als die nationalen Interessen wieder laut wurden, von einem Erinnerungs- zu einem Erkenntnisprojekt für Demokratiebewusstsein weiter entwickelt. Wenn Sie mich fragen, nur mit dieser Erinnerungskultur konnte die EU wieder stabil und stark werden.

Und gut dass in den 2020er-Jahren die EU die Bedeutung der vierten Bildungssäule und das Lebenslange Lernen erkannt und über die neuen Erwachsenenbildungsförderungsgesetze der Länder die Zuschüsse um den Faktor 10 erhöht hat.

Nicht zuletzt wiedererstartet ist die EU mit der Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens, finanziert mit der Finanztransaktionssteuer. Wesentlich mitgestaltet haben diese Entscheidungsprozesse die Open-Content-Projekte der Christlichen Europäischen Erwachsenenbildung.

”

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.“

hat der Komponist Benjamin Britten gesagt. Das könnte auch das Motto des Dachauer Forums sein, das seit 50 Jahren katholische Erwachsenenbildung betreibt.

Zu diesem großen Jubiläum gratuliere ich Ihnen allen sehr herzlich!

Erwachsenenbildung liegt mir als Politikerin sehr am Herzen. Deshalb freue ich mich sehr, dass auf meine Initiative hin und durch meine maßgebliche Mitwirkung noch 2018 im Bayerischen Landtag das neue Bayerische Erwachsenenbildungsförderungsgesetz beschlossen wurde. Es stellt die Weichen für eine gute Zukunft der Erwachsenenbildung in Bayern und damit auch des Dachauer Forums und ist somit ein ganz besonderes, von Herzen kommendes „Geburtstags-geschenk“.

Herzlichst Ihre Dr. Ute Eiling-Hütig
Mitglied des Bildungsausschusses
des Bayerischen Landtags



Und wie sah Zukunft säen im Dachauer Forum aus? „Enkeltauglich leben“ war ein Denkansatz, der sich durch das ganze Programmspektrum zog. Dass Wissensvermittlung immer mehr über das Internet lief, ging auch am Dachauer Forum nicht spurlos vorbei. Immer weniger ging es beim Dachauer Forum um reine Wissensvermittlung, sondern darum, wie das Wissen bewertet und gewichtet wird und welche Konsequenzen daraus gezogen werden müssen. Heute gilt das Dachauer Forum mit seinen reflektierenden Veranstaltungen als visionärer Vordenker und wichtiger Impulsgeber für Politik, Kirche und Wirtschaft.

Besonders wie Menschen ein erfülltes und freies Leben führen können, wurde in den Kursen thematisiert. Die Seminare zu Entschleunigung und Achtsamkeit waren die Renner im Angebot. Dazu gehörten auch die EKP®-Gruppen, die für die jungen Familien auch nach 65 Jahren von Generation zu Generation weiterempfohlen wurden. Und es gibt immer mehr Menschen, die die Devise „Hier ist Begegnung“ auf ganz traditionelle Weise erleben wollen.

Zukunftsthemen 2019

Unsere digitale Zukunft

Zu Fragen nach dem Menschen im digitalen Zeitalter referierte am 07.02.2019 Prof. Dr. Alexander Filipovic, Lehrstuhlinhaber für Medienethik an der Hochschule für Philosophie München und Mitglied der Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz“ des Deutschen Bundestages. Er nimmt eine christlich-sozialethische Perspektive ein und führt drei Themen aus:

- Erfolg der Künstlichen Intelligenz am Beispiel Autonomes Fahren
- Politische Folgen von Big Data: Digitaler Populismus, Hate Speech (Hassrede) „Fake News“ und „Alternative Fakten“
- Das Virtuelle: Neue Wirklichkeitsebenen

Mit dem Hinweis auf Thomas Mann „Der Zauberberg“, 1924, Kapitel „Die große Gereiztheit“ zieht er in Betracht, dass auch das katastrophale Ende des langen 19. Jahrhunderts mit seiner großen Gereiztheit, einem hasserfüllten antidemokratischen Klima eine analoge Wiederholung in unseren Zeiten finden könnte. Die technischen Entwicklungen seien eine enorme Herausforderung und Werte und Menschenbilder stünden zur Debatte. Er fordert wache, informierte, kompetente Bürgerinnen und Bürger, die technisch und politisch auf der Höhe der Zeit sind und sein Appell: „Gehen Sie zur Europa-Wahl“.

Zukunft Heimat

Bezirksheimatpfleger Dr. Norbert Göttler bot am 13.02.2019 eine Klärung rund um die Begriffe der Heimatpflege an. Heimat als juristischer, topografischer und emotionaler Begriff. Auch Heimat als ein historisch mißbrauchter Begriff und als ein Utopos – ein Sehnsuchtsort. Multikulti und Leitkultur sind seiner Meinung nach missbrauchte Kampfbegriffe. Er fordert zum sprachlichen Diskurs auf und zu einem offenen Heimatbegriff, Heimat auch als Heimat des anderen. Es war ein etwas anderer Heimatabend, umrahmt mit den vertonten Gedichten in bairischer Mundart aus Norbert Göttlers Buch „Herbstwindwischpara“ mit Sängerin Kathrin Krückl und Gitarrist Martin Off, veranstaltet in Kooperation mit dem Runden Tisch gegen Rassismus Dachau e.V.

Zukunft Erinnerung

Fr 05.04.2019, 13 Uhr

Welche Erinnerungskultur brauchen wir?

Vorprogramm und Workshops
Vergangenes ist politisch, es prägt Gegenwart und Zukunft. Wie wir Geschichte deuten, uns über historische Realitäten austauschen, wie und warum wir erinnern und gedenken verrät viel über den Zustand einer (offenen) Gesellschaft.
Pfarrsaal St. Jakob, Dachau
Ref.: Prof. Dr. Aleida Assmann, Literaturwissenschaftlerin
Weitere Infos und Anmeldung im Dachauer Forum



Zukunft Umwelt

Fr 24.05.2019, 13 Uhr

Dachauer Tag der Artenvielfalt

Vorträge und Exkursionen

zum Kennenlernen von Flora und Fauna

Bei der Veranstaltungsreihe des Dachauer Forum 2018 „Wieder mehr Artenvielfalt!“ wurde deutlich: Das Wissen über die verschiedenen Pflanzen- und Tierarten bei uns und weltweit nimmt rapide ab, ist aber eine Grundbedingung für erfolgreichen Artenschutz.

Das vielfältige Programm bietet Exkursionen rund um den Petersberg, in das Dachauer Moos und in die Amperauen.

In Kooperation mit Verein Dachauer Moos e.V., KLVHS Petersberg, Bund Naturschutz – Kreis-



gruppe Dachau, Kreisverband für Gartenbau und Landespflege, Landesbund für Vogelschutz – Kreisgruppe Dachau, Landschaftspflegeverband Dachau e.V. „Die Natur stirbt – außer wir tun was!“ mit Prof. Dr. Michael Schrödl ab 14.30 Uhr Start der Workshops und der Exkursionen
Weitere Infos und Anmeldung im Dachauer Forum

UNSER DANK

Mit fünfzig Jahren ist das Dachauer Forum eine stattliche Erscheinung, eine Dame im besten Alter gewissermaßen. Mit ihrem Volumen an Veranstaltungen und Projekten und bestens vernetzt mit Partnern und Einrichtungen, kann sie leisten, was die Broschüre nur zum Teil wiedergeben kann.

Darum wollen wir heute und hier Danke sagen

- dem Erzbischöflichen Ordinariat für die wesentliche Grundfinanzierung,
- der Arbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising (KEB) für die sehr gute Zusammenarbeit,
- der KEB Bayern für die Koordination auf Bayernebene mit dem Kultusministerium,
- dem Bezirk Oberbayern, Landrat, den Bürgermeistern, Kreis-, Stadt- und Gemeinderäten für die ideelle und finanzielle Unterstützung der Bildungsarbeit,
- den Netzwerkpartnern in allen Themenbereichen für die Kooperationen und
- den Referent/innen und Fachreferent/innen für die inhaltliche Umsetzung der Erwachsenenbildung.

Bildungsarbeit geht nicht ohne Engagement

Wir danken den Frauen und Männern, die dazu beigetragen haben:

- den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in den Pfarreien und Verbänden sowie den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in den Pfarreien für ihr Engagement,
- den Teilnehmer/innen im gesamten Landkreis Dachau für ihre Begeisterung am Lernen,
- den Menschen, die das Dachauer Forum aufgebaut und geprägt haben, wie die ehemaligen Vorsitzenden Norbert Göttler und Veronika Winkler, die im Ehrenamt diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen haben.

Aber jemand muss die Schaufel in die Hand nehmen

Hier gilt der Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, die durch Fleiß und persönlichen Einsatz zum Wachstum des Dachauer Forums in den vergangenen Jahren entscheidend beigetragen haben.

Vor allen anderen danke ich Anton Jais, der im Ehrenamt nun seit zehn Jahren engagiert und wertschätzend den Verein führt. „Die Freude bei der Arbeit pflegen“ ist sein Motto und „dass die Liab mehra zeut wias Geld“ sein Motiv.

Eine Broschüre macht sich nicht von alleine

Wir verdanken sie den zahlreichen Beiträgen von unterschiedlichen Seiten und der redaktionellen Arbeit von Annegret Braun, Annemarie Eckardt und Kathrin Krückl.

Unser besonderer Dank gilt Anton Jais und Andreas Kreuzkam, die maßgeblich die Archivarbeit für diese Broschüre vorbereitet haben. Herzlichen Dank auch an die ehemaligen Mitarbeiter für Archivrecherchen und an Peter Heimann, der sich mit Interviews im Jubiläumsjahr eingebracht hat.

Verantwortlich für den Inhalt
Annerose Stanglmayr
Geschäftsführerin

Der Mensch lernt nie. Aus.



dachauer
forum e.V.

Kontakt

Dachauer Forum e.V.
Katholische Erwachsenenbildung
Ludwig-Ganghofer-Straße 4
85221 Dachau
Telefon 0 81 31/9 96 88-0
Telefax 0 81 31/9 96 88-10
info@dachauer-forum.de
www.dachauer-forum.de
Sie finden uns auch auf Facebook.

QEST
ZERTIFIZIERT

Redaktion

Dr. Annegret Braun
Annemarie Eckardt
Kathrin Krückl
Veronika Winkler

Verantwortlich für den Inhalt

Annerose Stanglmayr
Geschäftsführerin

Gestaltung und Satz:
Leporello Company, Dachau
Auflage: 1.000 Exemplare
Druck: Lanzinger Druck,
Oberbergkirchen



Mit freundlicher Unterstützung

